ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

U. I. O. G. D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

24. Jahrgang No 14 — Münster, Sask., Donnerstag, den 12. Mai 1927 — Fortlaufende No. 1210

Welt-Rundschau.

Amerika

Am 5. Mai wurde die genossenschaftliche Welt - **Weizenvermarktungskonferenz** in Kansas City, Mo., eröffnet. Auf dieser Konferenz waren folgende Länder vertreten: Ver. Staaten, Canada, Rußland, Australien, Indien, Argentinien u. Schweden. Diese Länder führen zusammen jährlich 800,000,000 Bushel Weizen aus.

Der Vertreter aus **Canada,** Premier J. E. Browelee u. Henry W. Wood, Präsident der United Farmers von Alberta und Vorsitzer des Weizenpools von Alberta, werden voraussichtlich eine große Rolle spielen, weil Canada sich rühmen kann, einen bestimmten Plan der genossenschaftlichen Vermarktung erfolgreich ein- und durchgeführt zu haben. Herr Wood wurde in Missouri geboren, farmte eine Zeitlang in Texas, befürwortete von jeher die genossenschaftliche Vermarktung von Farmprodukten und wurde, als er mit seinen Söhnen nach Canada zog, zum Präsidenten der United Farmers von Canada erwählt. Der erste canadische Weizenpool wurde 1923 in Calgary gegründet. Die Pools haben derartige Fortschritte gemacht, daß sie von den 300,000,000 Bushels Weizen, die in Canada verkauft werden, 200,000,000 Bushels handhaben.

In **Australien** legte man nicht die Hände in den Schoß, auch wartete man nicht auf Regierungshilfe, oder daß jemand komme, um die Farmer zu organisieren. Dem Weizenpool von Australien gehören 70,000 Farmer an, und von der diesjährigen Ernte, die auf 165,000,000 Bushels geschätzt wird, werden 75 Prozent vom Pool gehandhabt.

Rußland findet Gefallen an dem Pool-System und hat alle Ursache, den Farmern in Canada zu danken. Dadurch, daß der canadische Weizen genossenschaftlich und ordnungsgemäß verkauft wurde, brachte der Weizen auf dem Weltmarkt durchschnittlich 15 Cents mehr pro Bushel. Rußland exportierte letztes Jahr rund 50,000,000 Bushels Weizen. Vor dem Weltkriege exportierte Rußland fast so viel Weizen wie Canada jetzt ausführt, 300,000,000 Bushels; das Land erholt sich langsam von den Folgen des Krieges und der darauf folgenden Umwälzung und es ist von großer Wichtigkeit, daß sich die Russen mit den Canadiern verständigen.

Am 6. Mai ist **Hudson Maxim,** der Erfinder und Schriftsteller, infolge von Magenkrebs in seinem Heim in Maxim Park gestorben. Er war 74 Jahre alt. Am Sterbelager waren nur eine Pflegerin und die Gattin. Bis vor zwei Jahren erfreute sich Maxim guter Gesundheit. Er erkrankte auf einer Reise in Europa. Nach der Heimkehr setzte er seine Experimente fort.

Hudson Maxim war der Erfinder von Zerstörungsmitteln in Form von Sprengstoffen, rauchlosem Pulver und Automobil-Torpedos.

Europa

Die große internationale wirtschaftliche Konferenz trat am 4. Mai im Reformations-Saale zu Genf zusammen. Sie soll Pläne zur Steigung wirtschaftlicher Verhältnisse in der ganzen Welt entwerfen. Ungefähr 1,500 Delegierte waren zugegen, sie vertreten 46 Länder, darunter die Ver. Staaten, Sowjet-Rußland und die Türkei, die nicht zum Völkerbund gehören.

Der vormalige Premier Theunis von Belgien, Vorsitzer der Versammlung, sagte in seiner Eröffnungs-Ansprache, noch nie sei eine Versammlung so befähigt gewesen, um die Fragen zu prüfen, welche die zwei wertvollen Güter gefährden, nach welchen sich die Menschheit von jeher gesehnt — Frieden und Wohlfahrt.

— Das fünfte Rad am Wagen hilft oft mehr als die vier anderen.

Benediktinerkloster zu Mt. Angel wird durch Neubau ersetzt.

Bekanntlich ist letzten September das Große Benediktinerkloster zu Mt. Angel, Oregon, durch ein verheerendes Feuer total zerstört worden. Nur das zum Kloster gehörende Druckereigebäude, in dem das St. Joseph's Blatt herausgegeben wird, blieb stehen. Diese Wochenzeitung berichtet in ihrer jüngsten Ausgabe wie folgt:

„Auf dem Bauplatz der neuen Abtei herrschte die vergangene Woche nicht die rege Tätigkeit früherer Tage, da die Ausgrabungen der Fundamente und für die Erdgeschosse vollendet sind. Die Dampfschaufel hat aber noch die Aushebungen für das zweite Erdgeschoß unter der Küche, wo die Heizanlagen eingebaut werden, zu vollenden. Auch die Erdaushebungen und Füllungen für den neuen Klostergarten ruhen. Hingegen wurden alle Vorbereitungen für den demnächst zu beginnenden Zementguß vollendet. Es sind annähernd 150,000 Fuß Bretter auf dem Platz und täglich kommen neue Ladungen.

Taube als Radiohörer.

Der Wiener „Reichspost" wird aus Agram gemeldet: In der hiesigen Taubstummenanstalt wurden Experimente vorgenommen, die mit den gezeitigten Erfolgen auf die Teilnehmer geradezu erschütternde Wirkung üben. Mittels eines Lampenapparates „Super VII" wurden tauben Zöglingen der Anstalt, darunter solchen, die mit verschiedenen schweren Erkrankungen der Gehörgänge behaftet waren und solchen, die vollständig taub sind, mit gewöhnlichen Kopfhörern 120 Zöglingen Darbietungen in- und ausländischer Sendestationen vermittelt. Das Ergebnis war verblüffend. Nur vier von 120 hörten nicht, während die übrigen die ihnen vermittelten Musik- und Gesprächsgeräusche vernahmen.

Unter den Zöglingen befanden sich Knaben und Mädchen, die bisher niemals den Klang einer Stimme gehört hatten. Und man sah, wie sie bei der Opernübertragung aus „Traviata" mit einem Male mit Händen und Schultern den Takt der Musik gaben. Ihre Augen strahlten in einem unvergeßlichen Glanz. Dabei gaben sie unartikulierte Laute der Begeisterung von sich. Es zeigte sich, daß nur jene vier Zöglinge nichts hörten, deren Gehör nicht nur im Ohrlabyrinth, sondern auch in allen Gehirnnerven abgestorben ist. Einzelne Zöglinge, die beim Anlegen der Kopfhörer an die Ohren nicht reagierten, vernahmen mit einem Male Musik- und Sprechvorträge, wenn man die Kopfhörer an die Schläfen vorschob.

Julius P. Poszar, Sieger im orat. Wettstreit zu Regina

Zögling des St. Peters Kollegiums gewinnt Goldene Medaille.

Nachdem er bereits in Humboldt und später in Saskatoon den Sieg über seine Mitwerber davongetragen und mit der Bronze- und Silbermedaille dekoriert worden, ist Julius Poszar, ein Zögling des St. Peters Kollegiums, am Montag dieser Woche, am 9. Mai, in Regina einstimmig als der beste Redner unter den Hochschulstudenten Saskatchewans erklärt worden. Anfangs befanden sich 216 Hochschüler, alle unter 19 Jahren, im Felde. Die ersten Redewettkämpfe fanden in den verschiedenen Schulinspektoraten der Provinz statt. Der Sieger in diesen Inspektoraten mußte sich alsdann mit seinen Mitbewerbern in den städtischen Zentren messen. Die Sieger in diesen Zentren — ihrer acht — traten nun am 9. Mai in Regina zusammen, allwo der Sieger für die ganze Provinz von unparteiischen Richtern erklärt wurde. Hier war es nun, wo Julius P. Poszar als der beste Redner befunden und mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Neben dieser Auszeichnung erhält Julius Poszar ein Geschenk von $200.00, es werden ihm die Reisekosten nach Regina vergütet und überdies erhält er freie Eisenbahnfahrt nach Toronto, woselbst am 18. Mai der Redewettkampf für ganz Canada stattfindet, an dem er ebenfalls teilnehmen wird.

Seine Mitwerber aus den städtischen Zentren in Regina waren Frl. Olive Frazer von Ridgedale, Frl. Ethel Henderson von Webb, Frl. Jessie Hoffman von Melville, Frl. Elsie O. Wiman von North Battleford, Kenneth MacLean Glazier von Carnduff, Oswald C. Johnston von Govan und William R. Lloyd von Aneroid. Alle hielten ausgezeichnete Reden, besonders Osw. C. Johnston, der, wie man mitteilt, ein Sohn schwedischer Eltern ist, und Jessie Hoffman, deren Name auf deutsche Abkunft hinweist. Doch machte die Rede Poszars den besten Eindruck, so daß man ihm einstimmig den ersten Preis zudachte, während Johnston und Frl. Hoffman sich mit der zweiten und dritten Stelle begnügen mußten.

Der Wettstreit wurde von den bedeutendsten Zeitungen des Landes geleitet, in Saskatchewan vom Regina Leader, stand aber unter der Aegide der Regierung. Am Dienstag

Julius P. Poszar.

wurde eine Automobilfahrt durch die Stadt Regina veranstaltet, um den jugendlichen Redekünstlern die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt zu zeigen und hierauf fand ein Bankett zu ihrer Ehre statt, alles kostenlos.

Nach dem gewonnenen Siege wurde Julius Poszar geradezu überwältigt mit Glückwünschen von allen Seiten, sogar von den Spitzen der Regierung, die auf seine Leitung nicht wenig stolz zu sein scheint.

In ganz Canada bewarben sich 447 Hochschulen um den Sieg und die Auswahl in den verschiedenen Provinzen ist bereits getroffen. Am 18. Mai werden somit die vorzüglichsten jugendlichen Redner, je einer (der beste) aus jeder Provinz, in Toronto erscheinen, um den besten Redner unter 19 Jahren zu erkennen. Derselbe erhält dann eine freie Reise nach Europa und wird im internationalen Rednerwettbewerb in Washington, D. C., auftreten.

Julius P. Poszar wurde am 7. Nov. 1910 zu Young, Sask., als Sohn ungarischer Eltern geboren. Er besuchte die dortige Schule und zwei Jahre lang die dortige Hochschule. Im Herbst 1926 trat er als Schüler des 11. Grades in das St. Peters Kolleg ein. Er ist ein guter, braver und fleißiger Student und genießt die Achtung und Liebe seiner Mitstudierenden. Sein furchtloses Auftreten und seine gemessene ruhige Haltung trugen jedenfalls viel dazu bei, den großen Sieg zu erringen.

Interessante Statistik

Nach dem neuen „Catholic Directory", von P. J. Kenedy & Sons in New York herausgegeben, gibt es heute in den Vereinigten Staaten 19,483,296 Katholiken, eine Zunahme von 604,574 gegenüber dem Vorjahre. Obwohl die 103,100 Katholiken der Hawai Inseln dieses Mal mit gezählt sind, so ist doch die Zunahme bemerkenswert. Die 24,990 Priester bedienen 17,651 Kirchen. Die Pfarrschulen vermehrten sich um 176 und ihre Gesamtzahl beträgt 6995, die von 2,167,241 Kindern besucht werden. Die Zahl der Seminaristen beträgt heute 13,988, eine Zunahme von 1393. Es gibt in den Ver. Staaten 17 Erzbischöfe und 99 Bischöfe.

Verdienstvoller Priester feiert Silbernes Jubiläum

Letzten Sonntag, den 8. Mai, feierte der Hochw. P. Paul Hilland, O. M. J., unter zahlreicher Assistenz in der St. Marienkirche zu Regina sein 25-jähriges Priesterjubiläum.

Vor 25 Jahren wurde der Hochw. Jubilar, ein Sohn des reizvollen Moseltales, im Oblatenkloster zu Huenfeld bei Fulda (Deutschland) zum Priester geweiht. Kurz darauf wurde er von seinen Ordensoberen nach Canada gesandt, woselbst er die ganze Zeit müde- und rastlos für den Aufbau und die Ausbreitung des Reiches Christi auf Erden wirkte.

(Fortsetzung auf S. 5.)

Das Mysterium der heiligen Messe.

Vortrag gehalten an der Wiener Universität.

Von *P.* Anton Stonner, S. J., Akademikerseelsorger (Wien).

(Fortsetzung.)

IV

Die römische Messe in ihrer liturgischen Gestaltung.

Nachdem ich der Menschheit Opfersinnen aufgezeigt und die überreiche Erfüllung durch Jesus Christus, dieses ewigen Hohenpriesters Kreuzesopfer und Meßopfer, will ich im letzten Vortrag des Zyklus von der äußeren Hülle sprechen, die das eucharistische Mysterium in der römischen Meßliturgie gefunden hat. Als das ewige Wort, der Logos, Fleisch wurde, da wählte er sich eine Hülle, so schlicht und einfach, daß man meinen sollte, schlichter, verdemütigender wäre es nicht zu machen. Bei den Menschen bleiben wollend auch nach der Auferstehung, hüllte er sich aber in die Gestalten des Brotes und des Weines. Der die Welten regiert, dem Cherubime in Ehrfurcht sich neigen, er verbirgt sich hinter einem Stücklein Brot, einem Trunk Weines. Aber die Kirche Gottes ließ sich durch dieses unscheinbare Aeußere nicht täuschen, sie schaute mit den Augen des Glaubens, und so schauend war es ihr bei ihrer Liebe zum Heiland unmöglich, diese Gegensätze zu sehen zwischen der inneren Würde und dem niedrigen Aeußeren. Was tat sie? Sie umgab, je mehr sie selber zu Ansehen und Macht gelangte, das eucharistische Mysterium mit immer mehr sich steigernder Pracht. Die Wunderwerke der Basiliken und Dome entstanden, Architektur, Plastik, Musik, Malerei steuerten von ihrem Besten bei, dem sich verdemütigenden Hohenpriester und Opferkönig eine würdige Wohnstätte zu bereiten.

Auch die Meßliturgie ist so ein strahlender Prachtmantel, den die Kirche dem kleinen, weißen Heiland umgelegt hat. Jahrhunderte haben daran gewoben, Klerus und Laien vom heiligen Geist geleitet. Die Päpste überwachten die ganze Entwicklung, verbesserten, ordneten, vereinheitlichten alles und erklärten schließlich eine Form, die römische, als die authentische, als die überall geltende, wo nicht besondere Privilegien zugestanden waren oder wurden. So entstand das Missale Romanum, das Meßbuch der römischen Kirche, ein Buch, um das uns heute Protestanten, Anglikaner, Juden, Freireligiöse in gleicher Weise beneiden. Unlängst erst verlautete wieder, der einst monistische Verlag Eugen Diederichs in Jena beabsichtige, das römische Missale und Brevier in seinen Liebhaberbänden herauszugeben. So groß ist das Interesse, die Nachfrage nach diesen Dingen selbst in akatholischen, protestantischen, ja ungläubigen Kreisen. Und vor zehn Jahren wagten selbst fromme gebildete Katholiken es nicht, dasselbe Missale in die Hand zu nehmen, um nicht als klerikal, mönchisch verschrieen zu werden. Man sieht, die Zeiten haben sich gewandelt.

Schätzen wir dieses Missale als das, was es ist? Ein Werk des heiligen Geistes, geschenkt seiner Braut, der heiligen Kirche, damit sie ihre Kinder beten lehre? Sind wir gelehrige Kinder dieser Mutter, daß wir die Worte, die sie uns auf die Lippen legt, um im heißen Liebesdrang ihre Gesinnung uns mitzuteilen, daß wir diese Worte auch gläubig willig beten? Wir kennen das Wort des großen liturgischen Papstes Pius X.: „Ihr sollt nicht in der Messe beten, sondern die Messe beten!" Also mit der Kirche, nach dem Meßbuch. Gewiß, man darf das Wort nicht pressen, als ob damit geboten wäre, in jeder heiligen Messe Wort für Wort dem Priester zu folgen. Das ist nicht der Sinn. Nein, da wollen wir uns die köstliche Freiheit wahren der Kinder Gottes, etwelchen Uebereifrigen aus der liturgischen Bewegung zum Trotz. Es gibt außer dem Beten mit der Kirche auch noch andere gute Arten, der Messe beizuwohnen, z. Beispiel das ruhige Verweilen bei einem Gedanken, Gebet, Bild, voll auskostend und reifen lassend die Anregung, die der heilige Geist mir damit geboten hat. Wenn dieses freie Beten die Hauptteile der heiligen Messe berücksichtigt, kann es ein sehr gutes der heiligen Messe Beiwohnen sein. Das alles wollen wir uns wahren. Allein, diese und andere Arten, der heiligen Messe beizuwohnen, wollen doch vom Geiste der römischen Meßliturgie getragen sein. Und da könnte eben wiederholtes liturgisches Beten erlösend wirken. Eine Fülle tiefster, erhabenster Gedanken strömt uns aus den liturgischen Texten zu, so daß wir davon tagelang, wochenlang können unser freies, persönliches Beten speisen. Nichts Kleinliches, Enges ist mehr da in unserem religiös sittlichen Leben, nein, Ewigkeitshorizonte umspannen uns. Denn wir beten und leben ja da mit der Kirche und die Kirche ist geheimnisvoll groß und weit, als Weltkirche weltweit in ihren Interessen und Sorgen. Das sprengt unser kleines Ich, hebt es über sich selber hinaus. Das meinte Pius X. Wir sollten oft die Messe beten, damit so das liturgische Gebet wohltuend einwirke auch auf unseren persönlichen Gebetsverkehr mit Gott. Das liturgische Gebet ist die Norm, die Richtschnur auch für das individuelle Beten. Beide Formen sind notwendig, soll das religiöse Leben gedeihen. Aber das Richtunggebende, Läuternde ist das liturgische Gebet, weil eben Gebet der Kirche, der Mutter der Heiligen.

Ich verhehle mir nicht, daß wir von diesem Ideal lebendigen liturgischen Betens und einer durch die Liturgie verklärten, gehobenen persönlichen Frömmigkeit heute noch weit entfernt sind. Gewiß, wir haben in der Gegenwart eine mächtige dahinflutende liturgische Bewegung. Liturgische Predigten, Zirkel, Kurse, liturgische Messen, Weihnachts- und Osterfeiern. Liturgie kommt immer

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Kreuz und Halbmond

Der Abend kam.

Auf den Zinnen des Palastes wehten die türkische und die englische Flagge, desgleichen waren die Dekorationen des Hauses, des Gartens und der Kioske, in denen junge Damen Speisen, Gebäck und Erfrischungen

„Auf der Reise nach Kairo hat mir ein Deutscher, namens Heinrich Bucher, einen großen Dienst erwiesen,“ berichtete Miß Malford. „Mein Handkoffer, der all mein Reisegeld, meinen Schmuck und wichtige Familienpapiere enthielt, war mir auf der Bahn abhanden gekommen. Ich war in größter Verlegenheit. Niemand glaubte mir, die Beamten zuckten die Schultern: Nichts! Da trat Herr Bucher, der im selben Abteil mit mir fuhr, für mich ein, erzwang eine Untersuchung und ruhte nicht eher, als bis der gestohlene Koffer unter jenen Baumwollballen im Gepäckraum gefunden wurde. Dafür bin ich diesem Kavalier zu größtem Dank verpflichtet, und als er mich bei meiner Abreise ersuchte, einen Brief mit nach Stambul zu nehmen und persönlich bei Herrn von Hagen in Pera abzugeben, war ich natürlich mit Freuden bereit. Könnten Sie mir nun eine Empfehlung an Herrn von Hagen geben, Hoheit, die mich in seinem Haus legitimiert?“

„Gewiß, teuerste Miß! Hago-Pascha ist ein edler Mann und mir wohlbekannt. Noch heute nacht werde ich ihm schreiben —“

„Vielen Dank, Hoheit! Und nun — —“ Sie brach plötzlich ab und lauschte. „Stille, Hoheit — da sind nun die Schleicher wieder! Aber sie sollen uns nicht finden. Kommen Sie, Hoheit —“ Sie ergriff seine Hand, zog ihn zu einer Doppelhecke, die sich wie ein langes Gewölbe vor ihnen öffnete, und führte ihn mit sich fort. Sie gelangten in die Nähe des Palastes und drückten sich zum Abschied rasch die Hände.

„Mut, Hoheit!“ flüsterte Miß Malford. „Ausharren und festbleiben in allen Lagen! Das Thronrecht niemals vergeben — das muß ihre Parole sein! Leben Sie wohl, mein Prinz!“

Dann verschwand sie.

Murad hatte es nicht mehr unter den lachenden, schwatzenden Menschen. Ihm war es, als sei ihm eine schöne, gütige Fee erschienen und habe ihm eine Krone und alles Glück der Welt in den Schoß geworfen.

Er verließ das Fest und fuhr zurück nach seinem Palaste an den „Süßen Wassern“. — „Ausharren! — Festhalten! Das Thronrecht niemals vergeben!“ Diese Worte Miß Malfords waren mit Flammenschrift in sein Herz geschrieben.

Ein Traum von Glanz und Pracht, von Macht und Kaiserwürde stieg wie eine glänzende Fata Morgana vor seiner Seele empor, und lächelnd, des Glückes voll, griff er nach dem goldenen Herrscherkranze, den ihm eine strahlende Fee mit gütigen Händen reichte . . .

(Fortsetzung folgt.)

So klingt unser Sehnsuchtslied. Und doch ist dies Sehnen so leicht zu befriedigen. Macht Eure Ferienreise nach Deutschland zum frohen Wiedersehen der Lieben daheim. Begeistert Euch an den Schoenheiten der deutschen Lande mit burggekroenten Bergen, sagenumwobenen Stroemen, stolzen Staedten und herrlichen Waeldern.

Kostenlose Prospekte und Auskuenfte ueber Fahrverbindungen, Fahrpreise, Hotels, Kurorte usw.

Verlangen Sie bitte Buechlein Nr 354

German Railroads INFORMATION OFFICE

630 Fifth Avenue, New York City

— Viele, die ihr Licht leuchten lassen, vergessen, es zur rechten Zeit auszulöschen.

Der Erzbischof von Freiburg über den verstorbenen Prälaten Holweck.

Da sich der verstorbene Prälat Holweck seit Jahren der Central Stelle bediente bei der Verteilung der ihm für Europa bestimmten Gaben, hielt dieser sich für verpflichtet, seinen Tod nach drüben mitzuteilen.

Die Zuschriften, die ihr nun daraufhin zugingen, beweisen so recht, in welch hoher Wertschätzung Msgr. Holweck bei seinen Freunden in Deutschland und der Schweiz stand. Das Schreiben des Hochwürdigen Herrn Carl Fritz, Erzbischofs von Freiburg im Breisgau, spricht das aus, was all diesen Zuschriften gemeinsam ist, das Gefühl des Verlustes und der Trauer über den unerwarteten Tod eines edlen und wohltätigen Priesters. Erzbischof Fritz schreibt:

„Diese Trauerkunde ist mir sehr nahegegangen. Ich schätzte in dem nunmehr Verewigten einen vorbildlich edlen Priester, in dem historisch-wissenschaftliches Interesse mit seelsorgerlichem Blick und Eifer in harmonischer Weise sich verbunden und betätigt haben. Ich verehrte in dem Herrn Prälaten, der mir persönlich bekannt war, einen Wohltäter unserer Erzdiözese, der in Zeiten der Heimsuchung uns besonders hilfreich zugetan war, und dessen natürliche Liebe zu seiner Heimat vergeistigt und verklärt wurde durch die den Freiburger Diözesanen gewidmeten Werke der Nächstenliebe.

Im Kreise derer, die dem Entschlafenen zu großem Dank verpflichtet sind, befinden sich zahlreiche badische Katholiken, und zu denen, die dem uns in die Ewigkeit Vorausgegangenen in Treue die Gabe des Gebetes dauernd schenken werden, gehört zuvorderst der Erzbischof seiner Heimatdiözese Freiburg.“

C. St. P. C. W.

Lüge und Wahrheit

Der berühmte Augustiner Pater Abraham a Sancta Clara sprach einst über Wahrheit und Lüge und machte dabei folgende Ausspräche:

„Die Lüge ist das Kind vornehmer Eltern; denn der Vater der Lüge ist der Fürst der Finsternis. Darum wird die Lüge, sobald sie geboren, aufgenommen und gehätschelt und großgezogen und macht großes Glück in der Welt. — Die Wahrheit ist dagegen ein Findelkind. Wenn sie einer findet, der muß sich absonderlich hüten, zu sagen, daß er sie gefunden und aufgenommen habe. — Die Lüge geht fein säuberlich einher, trägt eitel Sammt und Seide und golden Geschmeid und Sterne auf der Brust. — Die Wahrheit aber geht frank und frei einher. — Die Lüge trägt den Rock des Reichens und das Pflaster der Schminke. — Die Wahrheit, wenn sie recht ist, ist stets ohne Hülle und Mäntelchen und ungeschminkt; kein falsches Haar ist an ihr; sie heißt mit ihren eigenen Zähnen und leidet keinen Schmuck. — Die Lüge wird oft von Großen zu Gaste geladen; der Wahrheit setzt man aber den Stuhl vor die Tür. — Die Lüge ist wie der Staub: sie dringt durch Schlüssellöcher und Fensterritzen, und gegen sie hilft kein Riegel noch Schloß; die Wahrheit aber dringt selten durch. — Die Lüge ist wie eine Schlange: doppelzüngig kriecht sie am Boden und häutet sich. — Die Wahrheit aber hat eine zweischneidige Zunge und trägt ihre eigene Haut zu Markte. — Die Lüge will herrschen, aber die Wahrheit ist spröde. Will die Lüge wohltun, so kitzelt sie dich; soll dir aber die Wahrheit wohltun, so tut sie dir weh.“

Hartleibigkeit. Frau Ed. Wold aus Walker, Minn., schreibt: „Ich war so hartleibig und krank, daß ich beständig in ärztlicher Behandlung war, doch ohne eine merkliche Besserung meines Zustandes zu erfahren. Seitdem ich Forni's Alpenkräuter gebrauche, bin ich vollständig von meinem Leiden befreit“. Diese alte Kräutermedizin ist kein Abführmittel, sondern stärkt die Ausscheidungsorgane und regt sie zur Aufnahme ihrer natürlichen Tätigkeit an; ihre Wirkung ist keine vorübergehende, sondern eine dauernde. Indem sie die Magenkräfte vermehrt, fördert sie den ganzen Prozeß der Verdauung. Man verlange sie nicht in der Apotheke; nur Spezialagenten liefern sie direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Abschaffung des Religionsunterrichtes in Chiles Staatsschulen.

Als Warnung vor geplantem Department of Education.

Wie vor einem Rätsel stehen viele Katholiken unseres Landes vor der Nachricht, die Regierung Chiles habe den Beschluß gefaßt, den Religionsunterricht in den Staatsschulen des Landes abzuschaffen. Chile gilt als ein katholisches Land mit überwiegend katholischer Bevölkerung. Zudem hat dieselbe Regierung, die nun diesen Erlaß ausgab, erst vor etlichen Wochen durch die Verbannung einer Anzahl von Kommunisten den Anschein des Konservatismus erweckt.

Was die chilenischen Staatsmänner zu ihrer Handlungsweise bewegt, ist nicht auf dem berühmten Guano ihres Landes gewachsen. Sie folgen den bekannten Grundsätzen jenes Liberalismus, der im vergangenen Jahrhundert die Welt eroberte. Gestützt auf Irrtümer aus früherer Zeit, betonte er unter anderm, daß, während das Kind dem Staate gehöre und der von ihm errichteten Schule zur Erziehung übergeben werden müsse, diese Schule konfessionslos sein solle. Darauf gestützt, hat ja besonders Frankreich mit dem Religionsunterricht in den Schulen aufgeräumt, während in anderen Ländern die Religion noch geduldet wurde. So in Deutschland, wo heute jedoch eifrig zu Gunsten französischer Zustände, die die Zentralisation der Regierungsgewalt zur Voraussetzung haben, agitiert wird.

In einem im Wiener „Neuen Reich" vom 12. März erschienenen Aufsatz „Schulpolitik des Liberalismus und Sozialismus", der auch uns hier in Amerika manches zu sagen hat, erklärt Prof. Dr. Hans Pfeiffer:

„Hinter der Zentralisation und restlosen Verstaatlichung des gesamten Schulwesens verbergen sich aber noch ganz bestimmte andere Ziele. Der heutige moderne Staat ist grundsätzlich konfessionslos, ist der laizisierte Staat, das einstige Sehnen und Streben des Liberalismus. Da nun aber nach den Lehren des Liberalismus die Jugend dem Staate gehört und ihm allein, dieser daher allein die Aufgabe hat, das Massenteilchen Ich zum brauchbaren Staatsbürger zu erziehen, so erklärt der Liberalismus weiter: der Staat kann und darf das Eindringen des konfessionellen Geistes in seine eigensten Einrichtungen nicht dulden. Er kann es am wenigsten dulden in den Einrichtungen, die der staatsbürgerlichen Erziehung des Massenteilchens Ich dienen, in seinen Schulen. Denn auf ihnen beruht die Zukunft seiner selbst, die Zukunft des Staates."

Die in Anführungszeichen zitierte Stelle ist einer erst jüngst erschienenen Schrift: „Das Ich und der Staat", von Paul Harms entnommen. Der neueste Erlaß der chilenischen Regierung illustriert nun diese keineswegs erst gestern zum ersten Male in die Erscheinung getretene Tendenz. Diese wohnt dem Liberalismus, und natürlich auch seinem Ableger, dem Sozialismus, von Anbeginn an inne. Prof Pfeiffer betont mit Recht: „Der Liberalismus ist der schärfste Gegner jeglicher Bekenntnisschule, sowohl staatlicher Bekenntnisschulen wie natürlich erst recht privater Bekenntnisschulen." Man gehe auf liberalistischer Seite sogar soweit, daß man das Dulden von Bekenntnisschulen als „staatlichen Selbstmord" bezeichne, als „Verbrechen am Staate"; schreibe doch Paul Harms mit einer an Deutlichkeit wirklich nichts übrig lassenden Offenheit:

„Der Staat, der sich die Bekenntnisschule aufzwingen läßt, begeht Selbstmord, begeht zum mindesten ein Verbrechen gegen die Zukunft des Volkes."

Man wird nun begreifen, wohin die chilenischen Staatslenker zielen. Auch sie sind erfüllt von dem unglückseligen Gedanken der Staatsallmacht, die die Kirche wohl neben sich duldet, aber ihr keinen Einfluß außerhalb der vier Mauern der Kirchengebäude gestatten will. Die Katholiken Amerikas sollten aus solchen Vorkommnissen endlich begreifen lernen, warum vornehmlich der Central-Verein und die Wochenschrift „America" jeden Versuch zur Aufrichtung eines Bundesdepartments of Education so scharf bekämpft haben. Mit anerkennenswerter Klarheit begriffen jene Vereinigung und die Redakteure der genannten Zeitschrift von Anfang an, worauf die Absicht der Hintermänner jener Bewegung gerichtet sei: der Bundesregierung Einfluß über das Schulwesen des Landes einzuräumen. An erster Stelle sollte, als notwendige Voraussetzung weiterer Schritte, die Zentralisation gefördert werden. Danach würde man rasch genug Wege finden, ein weiteres Ziel der liberalistischen Schulpolitik zu erreichen, die unitaristische Schule.

Die Forderung von hundert Millionen Dollar, die dem neuen Department zu Verfügung gestellt werden sollten zur Förderung des Schulwesens in den einzelnen Staaten, verriet ganz deutlich, was die Leute im Schilde führten. Man wollte damit dem neuen Ministerium einen Hebel in die Hand geben, womit es auf die Schulbehörden der Einzelstaaten einen Druck auszuüben und sie den Wünschen Washingtons gefügig zu machen vermocht hätte. Als die Opposition gegen die Bewilligung einer solchen Summe allgemein wurde, ließ man dieses Vorhaben fallen. Ohne Zweifel würde man jedoch auf diesen Programmpunkt nach etlichen Jahren zurückkommen, sollte der Plan, ein eigenes Bundesministerium für Erziehungswesen einzurichten, gelingen.

Es heißt daher nach wie vor auf der Hut sein. Die Befürworter jener Vorlagen, die unter verschiedenen Namen seit zehn Jahren das Land beschäftigt haben, kündeten bereits ihren Entschluß an, im nächsten Kongreß die Angelegenheit mit voller Wucht wieder in Angriff nehmen zu wollen. Allerdings handelt es sich bei uns nicht mehr darum, der Gefahr der Verbannung des Religionsunterrichts aus den öffentlichen Schulen vorzubeugen. Wohl aber liegt uns daran, ein bundesstaatliches Schulmonopol zu verhindern. Und dieses würde sofort in den Bereich der Möglichkeit gerückt werden, sollte es den Vertretern einer liberalistischen Schulpolitik gelingen, der von ihnen erwünschten Zentralisation des Schulwesens unseres Landes in Washington die Tore zu öffnen.

C. St. d. C. V.

Als Gemeinschaftsgeist den Fluten wehrte.

Vom alten Deichwesen u. Deichrechte unserer Vorfahren.

Seit mehreren Wochen bereits enthalten die Blätter fast täglich die Schreckensnachricht, hier und dort am Mississippi oder einem seiner zahlreichen Nebenflüsse sei ein Leveebruch erfolgt, worauf das einströmende Wasser ganze Ortschaften mit fortgerissen und weite Flächen Landes überschwemmt habe. Unwillkürlich erinnert man sich dabei an die Geschichte der friesischen Landschaften Hollands und Deutschlands, die ehemals so oft von den hereinbrechenden Sturmfluten unter Wasser gesetzt worden sind. Noch im Jahre 1717 fanden in der großen Weihnachtsflut 10,828 Menschen ihren Tod in den Wellen; es ertranken 90,000 Stück Vieh, und es wurden 4,915 Häuser ganz weggespült und 3,375 beschädigt.

Ursprünglich waren diese Küstengebiete vollkommen unbeschützt; doch so zäh hingen die Friesen an ihrer Heimat, daß anstatt sie zu räumen, durch Deiche beschlossen und durchgeführt wurde. Und wie das gar nicht anders möglich war im Mittelalter, geschah das durch Vereinigung vieler, unter gerechter Verteilung von Pflichten und Rechten. Die Vereinigung zu gemeinsamer Arbeit nannte man in diesem Falle wie sie noch jetzt heißt, eine Deichacht, oder einen Deichband; ihre Statuten Deichordnung, oder Deichrecht, und die ersten Aufseher und Leiter des Deichwesens, Deichgräfen.

„In diesen alten Deichordnungen" schreibt Hermann Allmers in seinem „Marschenbuch", „herrschte oft eine Weisheit, Umsicht und Klarheit, eine solche der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessene Strenge, daß sie uns immer noch mit Bewunderung und Verehrung für den Geist unserer Vorfahren erfüllen müssen, wenn sie gleich für unsere Zeit nicht überall passen würden". Schon aus dem 14. Jahrhundert sind friesische Deichordnungen bekannt; 1670 wurde ein neues Deichrecht für Ostfriesland ausgegeben, während für die bremischen Marschen die 1743 in Stade publizierte Deichordnung galt. In früheren Zeiten dagegen besaß jede Wesermarsch ihr eigenes Recht.

Es würde zuweit führen, auf diese Deichgesetze näher einzugehen; erwähnt sei nur, daß die Eigentümer des von Deichen beschützten Landes streng verpflichtet waren, für deren Erhaltung zu sorgen, nach dem Grundsatze: kein Land ohne Deich, und kein Deich ohne Land. Wer nicht deichen wollte, mußte weichen. Es bestand ein sogenanntes Spatenrecht, wonach es dem Eigentümer frei stand, seinem Anrechte auf ein Grundstück zu entsagen. Wollte oder konnte er bei wiederholten und großen Deichschäden die hohen Kosten nicht tragen, so stach er seinen Spaten in das belastete Grundstück und zeigte dies sodann dem Deichgräfen oder Deichrichter an. Wer nun den Spaten zog, übernahm die Deichlasten und ward Besitzer des Grundstücks. Mit den schwersten, ja grausamsten Strafen belegten die alten Deichordnungen jede Gefährdung der Sicherheit eines Deiches. Allmers, ein Sohn der Wesermarsch, berichtet: „Wer nur Bäume, die zum Schutz des Deichs gepflanzt waren, beschädigte, dem wurde die Hand abgehauen, wer seinen Deich in schlechtem Zustande hielt, also daß dieser dadurch zum Verderben des Landes einbrach, der wurde lebendig mit samt dem Holz und den Steinen seines Hauses darin bedeicht (Stedinger Deichrecht, 1424). Und wer mutwilliger und boshafter Weise den Deich beschädigte, der ward ohne Gnade verbrannt. Noch in der Deichordnung für das Herzogtum Bremen, 1743, kommen ähnliche Strafen vor."

Aus solchen Gesetzen spricht nicht Willkür zu uns, sondern der furchtbare Ernst des Gemeingeistes jener alten Zeit, der das Gemeinwohl hoch über das Wohl jedes Einzelnen stellte. Nun hing das Wohl aller Küstenbewohner von der Sicherheit jedes einzelnen Deiches ab, wenn urplötzlich mit furchtbarer Wucht das Meer zur Sturmflut anschwoll und die Deiche angriff. Als Beweis für den Ernst und die hohe Ehrfurcht, mit der man ehemals die Deiche betrachtete, führt der genannte Verfasser d. Vorschrift der Bremer Deichordnung an, daß Deichgräfen und Deichgeschworene mit Strenge darauf zu halten haben und mittelst harter Bestrafung verwehren sollen, daß bei den Deichen und der Deicharbeit, „als wobei man sonderlich auf die gerechte und sündenstrafende Hand Gottes zurückzusehen hat, nicht geflucht, liederlich geschworen und gotteslästerliche oder ärgerliche Reden verführet werden."

Das gesamte Deichwesen an Weser und Elbe war begründet auf der Grundlage gegenseitiger Hilfe. Erst als die Freiheit der Marschen verloren gegangen war, nahmen sich die Regierung der oberen Deichaufsicht an. Selbst bis in die neueste Zeit wurde, wenigstens in den hannoverischen Marschen, zum Deichgräfen ein erfahrener angesehener Bauer gewählt, der mit einem Wasserbaukundigen und den Deichgeschworenen jährlich zweimal einen Umzug in seinem Bezirk unternahm, d. h. die Deichschau abhielt. „Die erste", schreibt Allmers, „heißt die Frühlingsschau und findet meistens im März oder April statt. Bei dieser wird nachgesehen, wie der Zustand der Deiche nach den Stürmen und Fluten des vergangenen Winters beschaffen ist, und werden die daran vorzunehmenden Arbeiten bestimmt, während bei der Herbstschau, die man in der Regel im Oktober hält, die vollendeten Arbeiten selbst abgenommen werden."

Mit deutscher Gründlichkeit wird dabei darauf geachtet, daß der Deich von allem Unkraut, Maulwurfs- und Mauselöchern rein ist, damit die gierig leckende Flut nirgends Gelegenheit findet sich einzuwühlen. Zeigt sich dann während eines Sturmes eine schwache Stelle, „so eilt Gemeindrang die Lücke zu verschließen", wie Goethe in seinem „Faust" erklärt.

Auf ein ähnliches System wie jenes, auf das wir hier hingewiesen, — schreibt die Centralstelle des Centralvereins — wird man sich auch in unserem Lande einigen müssen. Bundes- und Staatsregierung wird die Anwohner der von Ueberschwemmungen bedrohten Flußufer unseres Landes verpflichten müssen, für die Erhaltung der Flußdeiche, Levees genannt, zu sorgen. Es muß der Gemeinschaftsgeist sich nicht nur wie jetzt in der Stunde der Not bewähren, sondern auch jahraus jahrein, Jahrzehnte lang, mit jener Treue und Sorgfalt, die nun seit Jahrhunderten bereits gewisse Küstenstriche Deutschlands und Hollands vor der Wut des erregten Meeres geschützt haben.

Doch dieser Gemeinschaftsgeist entsteht und wächst nicht von ungefähr. Er hat seine Wurzel in der christlichen Anschauung der Verantwortlichkeit jedes Einzelnen für das Wohl aller, der Lebenden wie der Generationen, die nach uns kommen werden. Und aus dieser Wurzel muß der Gemeingeist sich für und für erneuern. Geschieht das nicht, so schrumpft er ein und macht Eigennutz und Habsucht Platz.

Skat

Es waren einmal drei Gesellen
Vereint in Lust und Leid,
Sie bummelten durch die Lande,
Von Vorurteilen befreit;
Und frei von eitlem Streben,
Wie auch von falscher Scham.
Sie nahmen es, wo sie's fanden,
Und nahmen es, wie es kam.
So standen sie beisammen
Getreu in Rat und Tat;
Doch hatten sie einen Fehler:
Sie spielten zu gerne Skat.

Da nahm man fest den einen
Und brachte ihn ins Loch;
Da war seine klägliche Bitte:
Fangt doch auch die andern noch!
Und als man auch den zweiten
Gebracht ins stille Haus,
Da kam der dritte von selber,
Er hielt es allein nicht aus.
So war es erfüllt und geschehen,
Was innig der erste erbat:
Sie saßen wieder beisammen
Und spielten vergnüglich Skat.

Warum leidest Du?
Unreinheiten im System sind die Ursache der meisten der gewöhnlichen Krankheiten.
Diese Unreinheiten können nur entfernt werden, wenn sich die Ausscheidungsorgane in richtigem Zustande befinden.
Forni's
Alpenkräuter
ist bekannt für seine Wirkung auf diese Organe; es hilft denselben, die giftigen und verdorbenen Stoffe abzusondern.
Die erste Flasche beweist seine Vorzüge. Es ist ein altes einfaches Kräuterheilmittel und enthält nichts, was dem System nicht zuträglich wäre.
Man frage nicht den Apotheker darnach, denn es wird nur durch besondere Agenten geliefert. Nähere Auskunft erteilt
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

ART-CRAFT STUDIOS, - J. H. CHAPP
SASKATOON
Phone 4214 222 Second Ave
Gegenüber von Woolworths. „Kodak Entwicklung eine Spezialität".
„Vornehme Photographien". „Art Craft für kunsthafte Bilder Einrahmung".
Auswärtige Bestellungen auf Rahmen werden in 24 Stunden geliefert.

International Loan Company
404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba
Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Platz zum Borgen
F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Deutschland
Hamburg-Amerika Linie
in der
ZWEITEN KLASSE
Grosse Kabinen
Geräumige Gesellschaftszimmer und Promenadendecks.
Weltberühmte Küche und Bedienung.
Musik, Unterhaltungen, Gemütlichkeit.
Zweiter Klasse nach HAMBURG
$145
und aufwärts. Zuzügl. Steuer
Einwanderer schnellstens befördert.
Auskunft bei Lokalagenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
United American Lines, Inc., General Agents

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY's Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less.
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

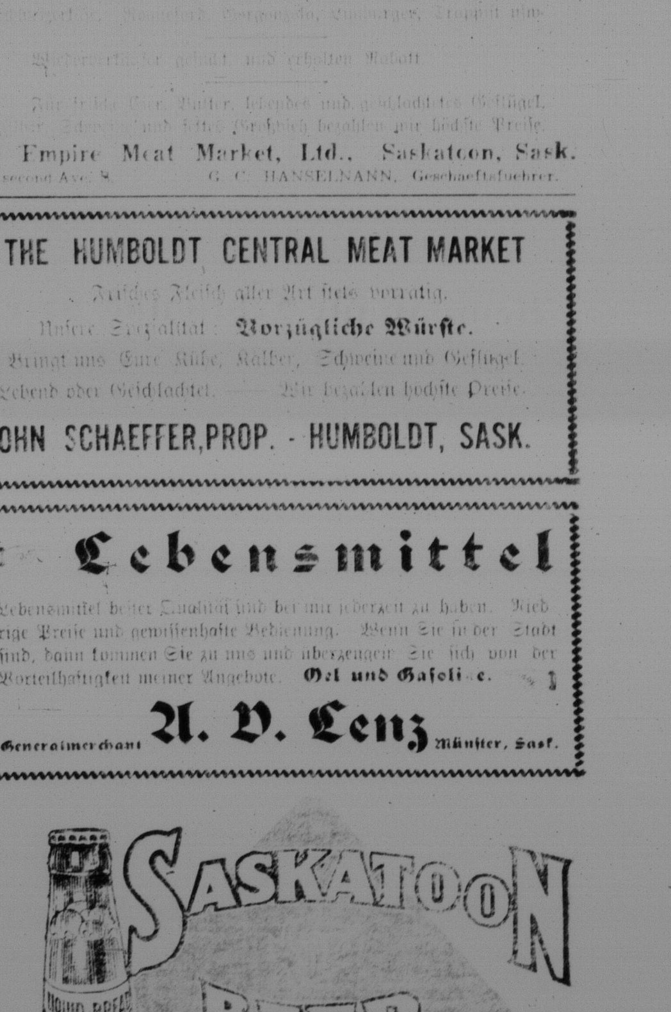
All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph. 25

Katholiken, unterstützt Eure Presse!

Metzgerei und Wurstgeschäft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art. [illegible]
Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt.
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
330 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Lebensmittel
Lebensmittel bester Qualität sind bei mir jederzeit zu haben. Niedrige Preise und gewissenhafte Bedienung. Wenn Sie in der Stadt sind, dann kommen Sie zu uns und überzeugen Sie sich von der Vorteilhaftigkeit meiner Angebote. Oel und Gasoline.
Generalmerchant A. Y. Lenz Münster, Sask.



St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.
Preis für Canada $2.00 per Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.
Wegen Anzeigeraten wende man sich an die Redaktion.
Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollten spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

1927 Kirchenkalender 1927

April	Mai	Juni
1 F Hugo, B.	1 S Philipp u. Jak., Ap.	1 M [illegible]
2 S Franz v. Paula, Bek.	2 M Athanasius, B. Kchl.	2 D Erasmus, B.
3 S Xystus, P. M.	3 D Kreuzauffindung	3 F Klotilde, Königin
4 M Isidor, B. Kchl.	4 M Monika, Wit.	4 S [illegible]
5 D Vinzenz Ferr., Bek.	5 D Pius V., Papst	5 S Pfingstfest
6 M Methodius, B.	6 F Joh. vor d. lat. Pforte	6 M Norbert, B. Ord.
7 D Saturninus, B.	7 S Stanislaus, B. M.	7 D Paulus, B. M.
8 F 7 Schmerz. Mariä	8 S Michael Erscheinung	8 M Medard, B. Quat.
9 S Hilarius, M.	9 M Greg. v. Naz., B. Kchl.	9 D Pelagia, J. M.
10 S Palmsonntag	10 D Antoninus, B.	10 F Margareth, Kgin. Quat.
11 M Leo d. Gr., P. Kchl.	11 M Evellius, M.	11 S Barnabas, Ap. Quat.
12 D Julius, P.	12 D Pankratius, M.	12 S Dreifaltigkeitsfest
13 M Hermenegild, M.	13 F Servatius, B.	13 M Anton v. Padua, Bek.
14 D Gründonnerstag	14 S Pontius, M.	14 D Basilius, B. Kchl.
15 F Karfreitag	15 S Joh. B. de la Salle, Bek.	15 M Germana, J.
16 S Karsamstag	16 M Joh. v. Nep., M.	16 D Fronleichnamsfest
17 S Osterfest	17 D Paschalis, Bek.	17 F Gandulphus, B.
18 M Amideus, Bek.	18 M Erich, Kg. M.	18 S Ephräm, Bek. Kchl.
19 D Ursmar, B.	19 D Petrus Col., P.	19 S Romuald, Abt.
20 M Theotimus, B.	20 F Bernardin, Bek.	20 M Silverius, P. M.
21 D Anselm, B. Kchl.	21 S Sekundus, M.	21 D Aloisius, Bek.
22 F Leonidas, M.	22 S Julia, J. M.	22 M Paulinus, B.
23 S Georg, M.	23 M Desiderius, B.	23 D Agrippina, J. M.
24 S Fidelis v. Sigm., M.	24 D Maria, Hilfe d. Christen	24 F Johannes d. Täufer
25 M Markus, Evangelist	25 M Gregor VII., P.	25 S Febronia, J. M.
26 D Kletus, P. M.	26 D Christi Himmelfahrt	26 S Vigilius, B. M.
27 M Theophilus, B.	27 F Beda, Bek. Kchl.	27 M Ladislaus, Kg.
28 D Paul v. Kreuz, Bek.	28 S Augustinus v. Cant., B.	28 D Irenäus, B. M.
29 F Katharina v. S., J.	29 S Maria Magd. v. Pazzi, J.	29 M Petrus & Paulus, Ap.
30 S Sophia, J. M.	30 M Felix, P. M.	30 D Theobald, Bek.
	31 D Angela, J.	

Gebotene Feiertage.

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Samstag 1. Januar.
Fest der hl. Drei Könige, Donnerstag 6. Januar.
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 26. Mai.
Fest Allerheiligen, Dienstag 1. November.
Fest der Unbefl. Empfängnis Mariä, Donnerstag 8. Dezember.
Weihnachtsfest, Sonntag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage.

Quatembertage: 9. 11. 12. März
8. 10. 11. Juni
21. 23. 24. September
14. 16. 17. Dezember
40tägige Fasten: 2. März bis 17. April.
Vigil von Pfingsten, 4. Juni.
Vigil von Weihnachten, 24. Dezember.
Vigil von Mariä Himmelfahrt, 14. August.

Rede des Herrn Konsuls, M. Lorenz, bei der Begrüßungsfeier im Deutsch-Kanadischen Unterstützungsverein in Winnipeg am 30. März 1927, verbunden mit dem 21. Stiftungsfest.

Sehr verehrte Damen und Herren!

Die freundliche Einladung zu Ihrem 21. Stiftungsfest und die herzlichen Begrüßungsworte, die Ihr werter Herr Präsident an mich gerichtet hat, haben mich aufrichtig gefreut und ich danke Ihnen sehr dafür.

Eine große Anzahl Ihrer Mitglieder ist mir schon von anderen Anlässen her bestens bekannt, und es ist immer mein Wunsch gewesen, Sie in Ihrem schönen Vereinshaus aufzusuchen.

Sie umschließen in Ihrem Verein Deutsche aus allen Gauen und Ländern, in denen die deutsche Zunge klingt, Söhne aller Volksteile, die im Laufe einer unendlich schweren Geschichte von unserem Lande getrennt worden sind.

Wenn wir die Namen der abgesplitterten Volksteile an uns vorüberziehen lassen, so stellen wir mit Trauer fest, welch schweres nationales Schicksal uns infolge unserer geographischen Lage im Herzen Europas zugefallen ist; daß es kein Volk auf der Erde gibt, das so viele seiner Stammesgenossen außerhalb seiner Grenzen wohnen sieht. Um so erfreulicher ist es, daß wir uns hier draußen, wo die enge geschichtliche Bedingtheit der europäischen Verhältnisse fortfällt, alle die Bruderhand reichen können.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, heute in Ihrem Kreise einmal näher auf diesen Punkt einzugehen. Meine sehr verehrten Anwesenden, diejenigen von Ihnen, die aus dem Reichsgebiet kommen, werden es verstehen, daß es für mich immer eine große Freude ist, Männern zu begegnen, die diesen außerhalb der deutschen Grenze wohnenden Volksteilen entstammen. Ueberall, wo ich in Kanada hingekommen bin, bei allen den vielen Deutschen, die ich in den Monaten seit meiner Ankunft kennen lernen konnte, habe ich ohne Unterschied des Herkunftslandes freundliches Entgegenkommen und Vertrauen gefunden. Ich möchte es einmal mit aller Deutlichkeit aussprechen, daß alle, die aus dem Reichsgebiet kommen, ein warmes Gefühl der Zuneigung zu den Menschen ziehen muß, die abgeschnitten von ihren deutschen Brüdern, durch Jahrhunderte deutsche Gesittung und Kultur hoch hielten und sie als ein kostbares Gut auf ihre Kinder übertrugen.

Mit einem Gefühl der Ehrfurcht und der Bewunderung lesen wir die Geschichte dieser deutschen Volksteile. Gerade hier in Kanada haben wir, mehr als in allen andern Ländern, Gelegenheit, diese Geschichte kennen zu lernen. Sammeln doch hier die in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen dankenswerter Weise alles, was uns von der Vergangenheit und Gegenwart dieser Volksteile wissenswert ist. Wir müssen uns freuen, daß so viele treffliche Männer zur Feder greifen und die geschichtlichen Vorgänge aufzeichnen, so daß die Zeitungen in der Lage sind, dieses Material den deutschen Lesern zugänglich zu machen.

Wenn wir die Seiten dieser Geschichte durchgehen, so finden wir darin Ueberlieferungen, die uns erfreuen und erheben, die Geschichte von deutschem Wagemut und deutschem Vorwärtsstreben, von Tüchtigkeit und wirtschaftlichem Erfolg, von zähem Festhalten an der ererbten Kultur, von guter Kindererziehung, Treue und Anhänglichkeit an die deutsche Art. Wir finden darin aber auch Seiten, von denen wir mit Schrecken uns abwenden möchten, die Geschichte von der Bedrückung und Verfolgung unseres Volksstammes, von Zerstörung, Blut und Verzweiflung. Mit reinem Schild und ungebeugt, das dürfen wir mit Stolz sagen, sind unsere Volksgenossen durch die schweren Stunden der Not gegangen. Möge die nachwachsende Jugend sich dieses Vorbildes ihrer Väter würdig zeigen.

Sehr verehrte Anwesende, die Eigenschaften und Fähigkeiten, die Sie nach Kanada mitgebracht haben, sind die besten, die sich eine junge, im Werden begriffene Nation zu ihrem Aufbau wünschen kann. An diesem Aufbau tatkräftig mitzuarbeiten ist — das beweisen Vergangenheit und Gegenwart — das ehrliche Bestreben aller Deutsch-Kanadier, und Sie dürfen hoffen, daß dieses mehr und mehr anerkannt werden wird. Von Deutschland aus, das möchte ich betonen, wird alles geschehen, um das Verhältnis zum kanadischen Wesen so freundschaftlich wie möglich zu gestalten. Und sicherlich wird dies auch für die Deutschen Kanadas von günstiger Wirkung sein.

Der Deutsch-Kanadische Krankenunterstützungsverein blickt heute auf ein 21 jähriges Bestehen zurück, eine kurze Zeitspanne, gemessen an der langen Geschichte des deutschen Volksstammes. Aber wie viele Stunden der Not und der seelischen Bedrängnis hat er in dieser kurzen Zeit bereits gelindert!

Wenn die Zukunft sich jetzt wieder lichtet, wird auch die Tätigkeit Ihres Vereins eine dankbare sein. Möge der Deutsch-Kanadische Unterstützungsverein sich wieder entwickeln und gedeihen. Möge er — das ist der Wunsch, mit dem ich schließen will — auch weiterhin vielen deutschen Volksgenossen ein geselliger Halt und ein Helfer in der Not sein!

Not in a PRICE Class
but in a VALUE Class

McLAUGHLIN-BUICK stands alone — not in its price, which it shares with others — but in its VALUE, which it shares with none.

During the past nine years the public of this continent has invested more of its automobile dollars in McLaughlin-Buick than in any other make of gear-shift car.

And McLaughlin-Buick, true to its purpose and promise, has constantly striven to improve its quality—to better its value. The economies effected through McLaughlin-Buick's volume of sales have been utilized to enrich still further the quality of the car — by such improvements as the Sealed Chassis, the Torque Tube Drive, Mechanical Four-Wheel Brakes, an Engine Vibrationless Beyond Belief and the increased luxury and refinement of McLaughlin-Buick Fisher Bodies.

McLaughlin-Buick is today, as always the ONLY car in its value-class. MF-2216

STANDARD MOTORS, — Humboldt, Sask.

Dealers for McLaughlin & Pontiac,

McLAUGHLIN-BUICK

WHEN BETTER AUTOMOBILES ARE BUILT, McLAUGHLIN-BUICK WILL BUILD THEM
PRODUCT OF GENERAL MOTORS OF CANADA LIMITED

Kompaß für Leben und Sterben

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)

Du sollst nicht stehlen.

Ein uraltes Gesetz.

Marz.

Wenn einer das erste Mal seiner Lebtage stiehlt, so ist es ihm, wie wenn ihn einer hinten am Rock zupfte, er sollte es bleiben lassen. Und wenn er dann doch das Ding genommen hat, so ist es ihm nicht recht wohl dabei, und ist schon passiert, daß einer den andern Tag das Gestohlene von selber wieder zurückgetragen hat, weil es ihm in der Nacht keine Ruhe gelassen hat, als wäre es eine lebendige Rattmaus. Hat man aber das erste paarmal die Skrupel überwunden und sich nichts daraus gemacht, dann stiehlt man ohne Angst vor Gott, so oft es Gelegenheit gibt, u. sorgt höchstens noch, daß niemand dazukommt und man dem Schandarm nicht in die Hände fällt. So kann einer lang fortmachen und beichtet es nicht einmal, weil er keine Lust hat, etwas zurückzugeben und es bleiben zu lassen. Wenn aber der Mensch von einer schweren Krankheit ins Bett gelegt wird und die Krankheit macht ein Gesicht, wie wenn sie dir das Logement auf Erden aufkünden oder dich gar gröblich zur Tür deines eigenen Hauses hinauswerfen wollte wie der Franzos den Louis Philipp zu Paris hinausgetrieben hat Anno 48: da ängstigt einen keine Sünde ärger und drückt schwerer auf dem Gewissen, als ungerechtes Gut. Auf einmal ist es dem alten Dieb da wieder, wie damals, wo er das erste Mal gestohlen hat, oder wie wenn er alles erst heute oder gestern genommen hätte; es ist curios, aber doch wahr. Einem Manne von etwa 50 Jahren, da er tötlich krank war, fiel es ein, daß er als kleiner Knabe eine Semmel für sechs Pfennig gestohlen habe, und begehrte ernstlich Rat, wie er es gutmachen könne, da er den Bäcker nicht mehr kenne. Während 40 Jahren der Gesundheit hatte er nie daran gedacht, viel weniger Unruhe gefühlt.

Es geht mit dem ungerechten Gut, wie wenn einem etwas in das Aug gekommen ist: es plagt dich so lang, bis du es aus dem Aug herausbringst; oder das Auge entzündet sich zu brennendem Schmerz und muß zu Grunde gehen. Ebenso liegt alles, wozu du nicht auf rechtmäßige Art gekommen bist, in deinem Gewissen. Das Geld, oder was es sonst sein mag, muß heraus, oder es läßt dir keine Ruhe; es brennt dich im Gewissen, besonders zuletzt, und die Seele fährt dorthin, wo der letzte ungerechte Heller gebüßt muß werden, oder wenn die Ungerechtigkeit groß ist, in die Hölle. Denn Gott hat es zu einem ewigen Gesetz gemacht: Du sollst jedem geben und lassen, was ihm gehört. Wegen dir schafft Gott dieses Gesetz nicht ab, und Dispens gibt es da auch keine: du mußt dich nach ihm richten, er richtet sich nicht nach dir.

Du denkst aber vielleicht: „Gott lob, von wegen des ungerechten Gutes kann ich ruhig sterben; ich habe nicht geraubt und nicht gestohlen; ich ließe mir das gar nicht nachsagen, da tät ich mir ein Gewissen daraus machen." Ja, das wäre schon recht, aber es ist nicht alles Gold was glänzt; und es ist nicht alles Ehrlichkeit, was gern so aussehen möchte. Ich will dir schon glauben,

Fortsetzung auf Seite 8.

Erziehung zur Höflichkeit

Alle äußeren Gebräuche haben eine innere Bedeutung, der sie entsprechen, alle äußeren Formen nur dann Bestand, wenn ein innerer Kern ihnen Wert verleiht. Bei der Erziehung pflegt man das meist zu vergessen, und als Folge dieser Gedankenlosigkeit bilden wir entweder äußerliche Formenmenschen heran oder kleine Raubbeine, die Höflichkeit und Anstand im Grunde ihrer Seele verachten. Besonders in den Flegeljahren macht sich dies bemerkbar, und wir täten gut daran, in dieser kritischen Zeit den Kindern hilfreich entgegen zu kommen, statt, wie oft, mit Spott oder Strenge ihre Uebertretungen aufzunehmen.

Goethe sagt in seinen Wahlverwandtschaften: „Es gibt kein äußeres Zeichen der Höflichkeit, das nicht einen tiefen sittlichen Grund hätte. Die rechte Erziehung wäre, welche dieses Zeichen und den Grund zugleich überlieferte." Wollen wir Goethe hierin folgen, müssen wir uns bemühen, den Kindern sobald ihr Verständnis dafür ausreicht, klar zu machen, aus welchem Grunde man diese oder jene Form von ihnen beachtet sehen will. Mechanisches Anordnen angewöhnen, hat nur in der frühesten Kindheit Sinn, erzieblichen Wert, d. h. Einfluß, auf die Entwicklung des kleinen Menschen, ist dem nicht beizumessen. Wir werden die Kinder dann am besten fördern, wenn wir sie die innere Bedeutung der Gebräuche und Formen finden lassen, und auch dafür sorgen, daß sie selbst ihr Vorhandensein als etwas Angenehmes empfinden. Auf welche Weise dies zu geschehen hat, kann natürlich im einzelnen hier dargelegt werden, nur Richtlinien zu geben, soll unsere Aufgabe sein, und unser Bestreben ist es in erster Linie überhaupt, die Gedanken auf dieses Gebot hinzulenken.

Machen wir uns erst einmal klar, welchen Wert die mehr oder weniger fest geprägten Umgangsformen haben, die unserem Zusammenleben sein Gepräge geben. Man tut dies wohl am besten, indem man sich ausmalt, wie es um uns aussähe, wenn ein jeder täte, was er wollte, was ihm im Augenblicke am wünschenswertesten erschiene, wenn man aufhören würde, Rücksichten auf seine Mitmenschen zu nehmen. Die Rücksichtnahme ist das Leitmotiv für die Beachtung äußerer Formen und im letzten Grunde, wenn nicht besondere selbstische Ziele mitsprechen, auch der Hintergrund für die Fürsorge, die wir unserem äußeren Menschen zuteil werden lassen. Um nicht störend aufzufallen, um nicht mit unseren Bewegungen, durch unsere Sprache, unsere Manieren andere peinlich zu berühren, ihr ästetisches Empfinden nicht unangenehm zu verletzen, hat unser Streben einem guten Benehmen zu gelten.

Wenn wir Kinder in diesem Sinne beeinflussen wollen, müssen wir selbst ihnen ein gutes Vorbild sein und uns auch bemühen, den Kleinen gegenüber die gute Form nicht zu vernachlässigen.

Das Mysterium der hl. Messe.

(Fortsetzung von Seite 1.)

mehr in Uebung, in Mode. Aber eben darin liegt die Gefahr, die Schwäche, daß die liturgische Bewegung so vielfach Mode geworden ist. So viele laufen nur äußerlich mit, reden großtönend über ihr „liturgisches Erlebnis". Und es ist doch nur etwas Eingebildetes, sich Angefühltes, ja sehr oft gar keine Religion, sondern ein rein ästhetisches Erlebnis. An der sinnlichen oder formalen Schönheit haben sie sich berauscht und meinen, sie hätten Gott erlebt. Wie kommen wir aus dieser peinlichen Lage? Wir müssen den weitesten Kreisen auch der Gebildeten wieder beibringen die Ueberzeugung, gut liturgisch beten ist nicht so etwas Leichtes, was jeder kann, hergelaufen aus dem Bureau, von der Küche, von der Straße. Gut liturgisch beten fordert also Vorbereitung, nicht nur eine entsprechende seelische Gesamthaltung, daß ich mit Heilsabsicht, ehrfürchtig, gläubig, rein an den Text herangehe, überhaupt mein ganzes sittliches Leben präludieren, vorspielen lasse zum liturgischen Akt. Das liturgische Gebet selbst kostet dann ebenfalls Mühe und verlangt ein liebevolles, in die Texte sich Hineinstudieren und Hineinbeten. Sich Hineinstudieren. Die liturgischen Texte sind ja keine seichten Rinnsale, die jeder bis auf den Grund durchschauen kann. Da dunkelt es mächtig und in der unergründlichen Tiefe spiegelt sich das religiöse Glauben, Sehnen, Kämpfen längst vergangener Christengeschlechter, Geschlechter, die idealer dachten als wir vielfach so platte, seichte Diesseitsmenschen. Wenn man dazunimmt die Ewigkeitstiefen, die diese Texte bergen, die längst veränderten Kulturverhältnisse, denen sie entstammen, die geschichtliche Tatsache, daß die Meßliturgie nicht etwas auf einen Sitz Erarbeitetes darstellt, sondern etwas Gewachsenes, zu dem fast jedes Jahrhundert das eine oder andere hinzugefügt oder weggetan, kurz den Text weitergebildet, dann versteht man die große Schwierigkeit, sich in den Text tiefer hineinzudenken. Ich muß, ähnlich wie beim Studieren eines alten Domes, etwa des Stefansdomes, der zwar einen einheitlichen Grundplan aufzeigt, dann aber Anbauten und Ausschmückungen in allen möglichen Stilen, mit einer ganzen Summe von liturgisch geschichtlichem Wissen ausgerüstet sein, um die Meßtexte, wie sie heute vorliegen, tiefer zu verstehen. Endlich die Sprache! Selbst der klassische Philologe wird sich im Latein der Meßtexte sehr oft schwer tun, denn was er studiert hat, ist eben kein Kirchenlatein, diese so prägnante, oft eigenwillige Sprache. Gewiß haben wir Uebersetzungen, aber wie immer: sie dringen nur in gewisse Oberflächenschichten des Originals, die letzten Feinheiten werden durch kurze Uebersetzungen überhaupt nicht, sondern nur durch längere Paraphrasen, Ausführungen über den Text wiederzugeben sein.. All das macht natürlich für jeden, der lateinisch beten will, die Gebete, Zeremonien vielfach dunkel, schwer verständlich. Nun ist für das Beten durchaus nicht erforderlich, daß ich gar alle Abgründe tief durchschaue. Gerade das Dunkle, Geheimnisvolle kann fördernd wirken, kann wecken die spezifisch religiöse Ehrfurchtsstimmung; indessen soviel sollte ich doch verstehen und soviel sollte mir vom Text doch aufblitzen, daß ich Licht habe, Anregung, auch während ich das andere bete. Sonst wird das liturgische Beten ein bloß mechanisch geübtes, sinnloses Psallieren, Plappern. Aus alldem erhellt die Notwendigkeit, sich liebevoll in den Text hineinzustudieren. Praktisch wird das vielleicht so zu bewerkstelligen sein: wir müssen noch mehr als bisher liturgische Kurse veranstalten, Predigten, Predigtzyklen, die in den Meßtext einführen, besonders aber auch ausbauen die liturgischen Gemeinden und Runden, wo 20, 30 Personen alle Wochen, alle Monate von einem liturgiekundigen Priester (in manchen Fällen ist es auch schon ein liturgiekundiger Laie) sich den Text der einfallenden Sonn- und Festtagsliturgien erklären lassen.

Aber zum Studieren muß das Beten kommen. Denn soll das erworbene Beten nicht toter archäologisch-kunstgeschichtlicher Seelenballast sein, sondern aufquellender Keim zu neuem, höherem Leben, muß die Gnade hinzukommen. Diese aber kommt nicht im Studieren, sondern im Beten, Betrachten des Textes.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

F. J. Hauser, Humboldt, Sask., Generalleiter. Hochw. P. August Nierdorf, Regina, Sask. Einwanderungs- und Generalsekretär. F. Heidgerken, Humboldt, Sask. Generalschatzmeister.
Hochw. P. Peter, O.S.B., Münster, Sask., Präsident des Allgemeinen Vorstandes. Hochw. P. Schweers, O.M.I., Allan, Sask. Schriftführer des Allg. Vorstandes.
J. Hargarten, Bruno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrervermittelungs-Bureaus

St. Peters-Kolonie.

Münster. — Ein Herr hat vor einiger Zeit dem Hochw. P. Aurelius bei dessen Anwesenheit in Humboldt die Summe von $2.00 für den St. Peters Boten gegeben. Durch ein Mißgeschick hat der gute Pater den Brief verloren, sodaß er sich nicht mehr erinnern kann, wer dieses Geld gezahlt hat. Der betreffende Herr wird hiermit gebeten, dem St. Peters Boten seinen Namen mitzuteilen, damit wir ihm das Abonnement gutschreiben können.

Pilger. — Nach einer zwei Monate währender Krankheit kann Frau John Lukan wieder ihrer gewohnten Arbeit nachgehen.

— Am 1. Mai wurde die St. Bernardskirche mit zwei neuen Seitenaltären, die Herr Herm. Hueser gebaut hat, dekoriert. In der Kirche befinden sich jetzt auch neben dem sonstigen Zubehör vier große Statuen und ein großer Teppich.

— Vor schwerem Unglück behütet wurden Herr und Frau Frank Poppel, als kürzlich ihr Gespann Pferde scheute und über das Ehepaar hinwegrannte. Herr Poppel stand zur Zeit zwischen den Pferden u. wollte die gebrochene Deichsel am Gangpflug ausbessern, während seine Gattin die Pferde hielt. Zum Glück stack das Pflugschar tief in der Erde, so-daß dessen Spitze das zu Boden geworfene Ehepaar nicht beschädigte. Ein feststeckender Stumpen brachte die Pferde zum Stillstehen und der in der Nähe mit der Einsaat beschäftigte Herr Fleischhacker eilte dem Ehepaar zu Hilfe. Nichtsdestoweniger wurde Herr Poppel so schwer mitgenommen, daß er ins Hospital nach Humboldt verbracht werden mußte. Neben einer bedeutenden Kopfwunde scheint ihm jedoch sonst kein Leid widerfahren zu sein.

— Frl. Mary Lange, welche vor einiger Zeit mit der Grippe heimgesucht wurde, erkrankte letzte Woche derart, daß man es für geraten hielt, den Priester und Arzt zu rufen.

Münster. — Am Freitag und Samstag letzter Woche kehrten die Hochwsten Herren Aebte Alcuin Deutsch von der St. Johannes-Abtei und Justus Wirth von der St. Beda-Abtei, Peru, Illinois, die Hochw. Benediktiner-Patres Innocent Gertken und Norbert Gertken, beide Brüder des Hochwsten Herrn Abtes Severin, sowie die Mutter und die drei Schwestern des Herrn Abtes, welche alle der feierlichen Abtweihe am 4. Mai beigewohnt hatten, wieder nach den Ver. Staaten zurück. Der Hochw. P. Subprior Joseph Sittenauer reiste mit ihnen, um sich nach Rochester, Minn., zu begeben, zwecks einer Operation.

Lenora Lake. — Am 5. und 6. Mai hatte der Hochw. P. Rudolph hohen Besuch. Die Hochwsten Herren Aebte Alcuin und Justus, die Hochw. Herren P. Innocent Gertken O. S. B., Norbert Gertken, O. S. B., Klinkhammer und Lemire besichtigten die hiesige St. Antoniuskirche und waren zu Mittag bei unserem Herrn Pfarrer am erstgenannten Tage, während am nächsten Tage Se. Gnaden Abt Severin mit seiner Mutter und drei seiner Schwestern hier zu Gaste waren. Auf dem Wege kehrten alle auch bei dem Hochw. P. Matthias in Marysburg und bei dem Hochw. P. Dominic in Humboldt ein und besahen sich die Kirchen. Sie waren erstaunt über die Schönheit dieser Kirchen, über den Opfersinn der Leute und den Fortschritt im allgemeinen.

Humboldt. — Auf der Versammlung der Municipalräte von Wolverine am 2. Mai wurde Herr L. McCullum zum Unkrautinspektor für Division 2 ernannt für das Jahr 1927. Herr J. Thole wurde zum Pfandstallhalter für die Nordhälfte von Division 5 ernannt und der Pound wird auf seiner Farm sein. Da niemand sich einfand bei dem Landverkaufe der angekündet war, werden die Landparzellen bis zur Versammlung im Juni behalten werden zwecks Veräußerung.

Fulda. — Da der Hochw. P. Lorenz, der neulich von der Influenza ziemlich derb gepackt wurde, sich noch nicht völlig von der Krankheit erholt hatte, so hielt der Hochw. P. John vom St. Peters Kollegium letzten Sonntag hier den Gottesdienst, ebenso wie er dies bereits am ersten Sonntag im Mai in der St. Johannis-Kirche zu Willmont getan.

Bruno. — Ernst Hamm hatte am Mittwoch letzter Woche das Mißgeschick, seinen Arm zu brechen, als er ein Auto ankurbeln wollte.

— Es wird berichtet, daß in dieser Gegend durch die Bemühungen des Herrn F. J. Gantefoer, des Leiters des Einwanderungswesens für den V. D. C. K. etwa 60 junge deutsche Männer Beschäftigung als Landarbeiter bei den Farmern gefunden haben.

—Herr H. W. Bolduan, der Leiter der hiesigen Ziegelfabrik, ist letzte Woche wieder in Bruno eingetroffen, um die Arbeiten für den Sommer zu leiten.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Verwandten und Nachbarn und besonders den Mitgliedern des Christlichen Müttervereins, die uns bei der Krankheit und auch beim Begräbnis unserer Tochter beigestanden, unsern innigsten Dank und herzlichstes Vergelt's Gott!

Henry Lachmuth und Frau.

Warnung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Nebengesetz der Ländlichen Municipalität von Humboldt No. 370, in Bezug auf Hemmung der öffentlichen Wege durch Steine, Unrat jeder Art oder durch Anpflügung des Wegerechtes, so daß die Seitengräben des Weges aufgefüllt werden oder offene Furchen auf dem Wegerechte bleiben, streng durchgeführt und irgend jemand, der den Verfügungen dieses Nebengesetzes zuwiderhandelt, gerichtlich belangt werden wird.

Auf Anordnung des

F. J. Hauser
Sekr. und Schatzmeister.

Münster. — Die Einsaat ist im vollen Gange. Das Wetter war seit einer Woche schön und trocken, von herrlichem Sonnenschein begleitet.

— Die Hochw. Patres Leo, Casimir, Mathias, Joseph und Marcellus statteten im Laufe dieser Woche dem Kloster einen angenehmen Besuch ab. Sowohl P. Casimir als auch P. Joseph und P. Marcellus machten die Reise per Auto nach Münster. Die Wege, welche vor einer Woche stellenweise noch bodenlos waren, sind wie alle berichten, jetzt fahrbar.

Cudworth. — Wie verlautet, wird das neue St. Michael's Hospital, das die Ehrw. Elisabethinen letztes Jahr hier erbaut haben, am 29. Mai durch Se. Gnaden, den Hochwsten Abt Severin eingeweiht werden. Der Einzug in das neue prächtige Spital fand zu Anfng letzten Winters statt.

— Herr Michael Granich, welcher vor einiger Zeit nach Spokane, Washington, gereist ist, berichtet, daß er daselbst Arbeit gefunden hat.

Humboldt. — Der Schulkinder-Sportstag wird dieses Jahr am 3. Juni, Königs Geburtstag, gefeiert werden. Das Programm ist ähnlich wie letztes Jahr.

Freistelle

Bisher eingegangen	$1507.70
Ein Leser dieses Blattes	$1.00
	$1508.70

Jungfrau, Mutter Gottes mein,
Laß mich ganz dein eigen sein!
Dein im Leben und im Tod,
Dein im Unglück, Angst und Not,
Dein in Kreuz und bitt'rem Leid,
Dein für Zeit und Ewigkeit.
Jungfrau, Mutter Gottes mein,
Laß mich ganz dein eigen sein!

Priesterjubiläum

Se. Gnaden, der resignierte Hochwste Herr Erzabt Andreas Hintenach, O. S. B., von St. Vincents in Pennsylvania feierte kürzlich sein 60-jähriges Priesterjubiläum durch ein Pontifikalamt in der Kirche der Erzabtei. Der Jubilar war der zweite Erzabt von St. Vincents. Er ist geboren zu Schöllbrunn bei Ettlingen, Baden, wurde geweiht am 12. April 1867 und ist in Amerika seit dem 18. Januar 1846. Er ist 83 Jahre alt.

St. Cloud, Minn. — Am 1. Mai feierten die Hochw. Herren Patres Raymond und Raphael, O. S. B., in der St. Johannes-Abtei ihr Silbernes Priesterjubiläum. Der Hochw. P. Raphael konnte leider an der Feier nicht teilnehmen, da er infolge einer schweren Verletzung, die er vor einigen Wochen bei einem Automobilunfall erlitt, noch immer an das Zimmer gefesselt ist. Der Hochw. P. Raymond zelebrierte ein feierliches Amt, bei welchem der Hochw. P. Augustin von Farming die Festpredigt hielt. Am Abend führten die Studenten unter der Leitung von P. David zur Feier des Tages ein Schauspiel auf. Nicht weniger als zwölf Priester wurden 1902 in der Abtei geweiht. Auch der Hochwste Herr Abt Alcuin, der in Rom studierte und dort am 21. April geweiht wurde, kann sein Jubiläum begehen. Dasselbe wird am 19. Mai gefeiert werden. Geweiht wurde damals auch der Hochw. P. Theodor Kevenhoerster, der im Februar 1905 in Nassau auf den Bahamas starb. Die übrigen Jubilare sind: Hochw. Anton Woeste, Harvey, N. Dak.; Hochw. Mathias Billmeyer, Browerville, Minn.; Hochw. Mathias Butala, Donnelly, Minn.; Hochw. William Scheiner, Belgrade, Minn.; P. Bonaventura Hansen, O. S. B., Bahama Inseln; P. Robert Wevers, Fingal, N. Dak.; P. Werner Schnepperheim, O. S. B., St. Joseph, Minn.; Hochw. Hildebrand Zoeller, Holdingford, Minn.

Sowohl P. Raymond, der letztes Jahr Canada einen Besuch abstattete, als auch die Hochw. Herren Billmeyer und Butala sind in der St. Peters-Kolonie bekannt.

Verdienstvoller Priester feiert Silbernes Jubiläum.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die schöne St. Josephskirche zu Winnipeg, wo er 22 Jahre lang in segensreichster Weise gewirkt hat, legt beredtes Zeugnis ab von seinem Wollen und Können, von seinem aufbauenden Schaffen und unermüdlichen Vorwärtsstreben. Kein Wunder, daß die Pfarrkinder von St. Joseph ihren ehemaligen liebevollen Seelsorger ins Herz geschlossen haben und ihn nie vergessen können. In der heutigen Großstadt Winnipeg hat er gewissermaßen aus dem Nichts eine blühende deutsche Gemeinde hervorgerufen, in der echter Familiengeist alle Pfarrkinder mit ihrem Hirten und Führer verband, hat er ein katholisches Vereinsleben gepflegt, das weit über Winnipegs Mauern hinaus rühmlichst bekannt wurde, hat er in ernsten und trüben Zeiten das Schifflein seiner Pfarrei mit sicherer Hand durch alle Klippen hindurchgesteuert. Wo St. Josepher leben, hat der Name des Hochw. Herrn Jubilars einen hellen Klang.

Mit der Gründung der deutschen Ordensprovinz der Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria wurde P. Hilland als erster Assistent in die Provinzialleitung berufen. Neue Pflichten und neue Sorgen wurden damit auf die Schultern des Hochw. Herrn Jubilar geladen. In besonderer Weise wurde ihm die Einrichtung des neuen Oblatenkollegs in Winnipeg anvertraut. Inzwischen mußte er nach dem Willen seiner geistlichen Obern sein Arbeitsfeld in Winnipeg mit dem neuen in der St. Mariengemeinde zu Regina vertauschen. Am 13. Juni 1926, wurde er dort von Hochw. Herr Pater Provinzial V. Ueberberg, O. M. J., feierlich eingeführt. Sein entgegenkommendes und gewinnendes Wesen eroberte ihm die Herzen aller Pfarrkinder in Regina im Fluge. Alsbald setzte er auch hier mit seiner segensreichen Wirksamkeit ein. Mit den bereits bestehenden Vereinen pflegte er die freundschaftlichsten Beziehungen. Außerdem gründete er einen dramatischen Klub, dessen Glanzleistung, das deutsche Passionsspiel, nicht zum mindesten seiner Initiative zu verdanken ist. Den Kirchenfinanzen erschloß er neue ergiebige Quellen durch Einführung neuer Methoden. Als gewandter Kanzelredner verstand und versteht er es, die Gläubigen für die Ideale unserer heiligen Religion zu begeistern. Als warmherziger Freund der Kinder ist er darauf bedacht, ihnen eine gründliche religiöse Erziehung zuteil werden zu lassen. Besonderes Verdienst erwirbt er sich durch die Pflege des deutschen Kirchengesanges, dem er ebenso wie dem Wirken unseres wakkeren Kirchenchors seine Sympathie in hervorragendem Maße widmet. Wir rufen dem Jubilar mit seinen vielen Freunden zu: Ad multos annos!

Sturm und Schneefall in den Ver. Staaten

Während Mittel- und Nordsaskatchewan das schönste Wetter zu verzeichnen hatten, wurde der nördliche Teil von North Dakota und der südliche Teil von Saskatchewan am 9. Mai von einem Schneesturme heimgesucht, der den betreffenden Landstrich mit einer 6 bis 12 Zoll dicken schönen, weißen Schneedecke bedeckte. Stellenweise ward der Schnee durch den Wind in 3 Fuß hohen Wehen zusammengeblasen. Portal war in Dunkel gehüllt, da der Sturm zwischen Portal, Kenmare und Estevan über 150 Telephonpfosten und die elektrischen Leitpfosten sammt den Drähten niedergeworfen hatte. Der Sturm erstreckte sich von Minot, N. Dakota bis Macoun, Saskatchewan, eine Distanz von etwa 120 Meilen.

Schlimme Stürme und Tornados verbreiteten Tod und Verderben am 8. und 9. Mai in den Mittelstaaten der Ver. Staaten. Man berechnet die Zahl der Toten auf 200 und die der Verletzten auf 800, während Hunderte von Menschen obdachlos wurden. Die Staaten, welche am meisten zu leiden hatten, waren Arkansas, Missouri, Texas und Illinois. Der Schaden beläuft sich auf Millionen von Dollars.

Sichere Genesung allen Kranken durch die wunderwirkenden

Exanthematisch-Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von **John Linden** Spezial-Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten, reinen exanthemat. Heilmittels.

Cleveland, Ohio. Brooklyn Station
Dept. W. Letter Box 2273.
Man hüte sich vor Fälschungen falschen Anpreisungen

Kartoffeln zu verkaufen

1200 Buschel zu 80 Cents p. Buschel. Herman Van Gerven. Phone 162 r.5 **Marysburg, Sask.**

Farmland zu verkaufen

Im Annaheimer und St. Gregor Distrikt. Die ganze Sektion 18, Township 38 im Range 20, nahe bei Annaheim. Das Nordostviertel und die Südhälfte von Sektion 25 im Township 36 und Range 21, etwa 4 Meilen südwestlich von St. Gregor. Annehmbare Bedingungen. **W. F. Donohue, St. Cloud, Minn.**

Verlangt

ein tüchtiges, gutes Mädchen, das den Willen hat, bei der Krankenpflege mitzuhelfen. Wegen näherer Auskunft wende man sich an: **St. Michael's Hospital, Cudworth, Sask.**

Brunnenbohrungen
besorgt schnell u. gründlich
zu günstigen Preisen.
P. Bernhard, Münster

Boshaft.

„Der Gendarmeriewachtmeister hat ja zu seinem fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläum eine Menge Gratulationsbriefe bekommen. Das wird ihn aber freuen!"

„Im Gegenteil, fuchsteufelswild ist er, weil sie fast alle von Spitzbuben sind, die er während der 25 Jahre nicht erwischt hat."

Answeg.

Nachbarin: „Man hört gar keinen Wortwechsel mehr bei Ihnen! Vertragen Sie sich jetzt so gut mit Ihrem Mann?"

Hausfrau: „Das weniger; aber wir haben die Entdeckung gemacht, daß das Dienstmädchen an der Tür horcht! Jetzt zanken wir uns nur noch Sonntags nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wenn die neugierige Person ihren Ausgang hat!"

Inseriert im St. Peters Boten!

THIS IS THE SOLE

reason why you give your shoe repair work to us — our soles are the best possible to get, our sewing is the best, our repairs last longest. That comfortable old pair of shoes you don't want to throw away — why not let us save them for you?

GILLINGS, HUMBOLDT, SASK.

Mail Orders Promptly Attended To.

When Housewives Confer

with each other over a baking proposition you can always rest assured that they have one big thing in common,—and that is the desire to use our pure wheat flour. Experience has taught them that our product brings the highest baking results. Follow their example and use our flour—it makes baking simple!

McNab Flour Mills, Ltd.
Humboldt, Sask.

BANG!!

Start the season right. Tennis - Golf - Baseball, whatever sport you go in for. Feel free, easy, light on your feet, with

TENNIS SHOES

Here for everyone at new low prices.

MENS

Made of strong tan or black duck with either the Crepe sole or the new Reylon sole. A dandy strong shoe at a splendid Price **$1.25**

BOYS

Cut on exactly the same style as the mens, in either tan or black.

Tan, double crepe sole **$1.65**
Black, crepe sole **$1.10**

WOMENS

In either white or tan. One strap style with the Reylon sole. Very smart for sport or street wear
Vey reasonably priced at **$1.10**

CHILDRENS AND MISSES TEASE

An ideal shoe fo children for summer wear. Cool and comfortable. In tan only, Reylon sole.

Children's size six to ten **75c**
Misses sizes ten to two **85c**

BOYS ATHLETIC STYLE

Specially built for boys sport wear. Are made from strong tan duck, re-inforced at the front and ankle. A sturdy shoe built to wear **$1.25**

Now is the Time for
Lightweight Underwear

MENS

A remarkable price for the fine qualitiy Balbriggan combinations, in the closed crotch style. Why pay more when here they are at **$1.00**

BOYS

Boys will want light underwear. Give them these Balbriggan combinations with the short sleeves and knee length. Comfortable and cool and lots of wear to them. Price **65c**

Ladies Remember!

4 cotton summer vests for only **$1.00**

Brusers LIMITED
WHERE EVERYBODY GOES

Sprüh-Funken

Ueber das Eheleben

Die Schuld der Frau am unglücklichen Eheleben

Eine französische Dichterin über die Ehe.

Die Zeit

Von P. A. v. Doß

Schon ist die Gegenwart zur Vergangenheit geworden; die Zukunft ist nun Gegenwart, und in der Gegenwart liegen Vergangenheit und Zukunft vor dir.

Du hast einen Strom vor dir, die Welle, die eben, nun dem Auge trat, ist bereits nicht mehr dort, wo du sie erblickt. Durch eine Welle wird du verdrängt; kein Festhalten, kein Stillstehen.

Zeit — die kurzen Jahre, sie gehen vorüber, und ich wandle einen Weg, auf dem ich nicht mehr rückwärts kehre.

Unsere Tage hier auf Erden sind wie ein Schatten.

Wie eine Blume tritt der Mensch hervor und flieht dahin wie ein Schatten.

Was ist unser Leben? Rauch, den man einen Augenblick lang sieht und schon ist er nicht mehr.

Wie ein Schatten ist unser Leben und wie ein Eilbote, der vorübereilt; und wie ein Schiff, auf dem Meere dahineilend, dessen Furche sich alsbald wieder glätten; wie Vogel, dessen Vorüberziehen keine Spur in der Luft hinterläßt; wie Staub, unter dem die Luft sich zusammenschließt.

Wie aber so schnell verrinnt die Zeit vorüber, das ist unser Los, das sind die Zeitfenster, — Tage, die Stunden, wie Augen, sie alle wunden sich in den Strom der Ewigkeit.

Es vereint die Mitdoch, es Tor, die Kinderjahre, die Jünglingsjahre verrinnen immer fort; es schafft der Strom der Zeit, im unaufhaltsamen Lauf die Wellen.

Es ist der nicht Zeit, es ist der Ewigkeit Wellen, es ist der Tage, es ist der Jahre, es ist der Menschen Wellen, es ist der Geschlechter Wellen; aus dem Ende Ewigkeit der Wellen.

Gestandene Augenblicke, Monate, Augenblicke, nicht auf die Ewigkeit begegnen und folglich muß es Augenblicke, Zeiten wieder! — Unsinnig!

Ja, nicht etwa sich mißt die Zeit in ungestümer Strömung fort. — Du selber bist die Zeit, du trabst in den Wogen und mit den Wogen dahin.

Nur Einer ist stetig und unveränderlich. — er, von dem und durch den alle Zeit ist, der sie uns gegeben, von dem wir selber sind. — Gott der Ewige, der Unwandelbare.

Willst du Halt gewinnen in diesem rastlos dahinflutenden Zeitstrome? Klammere dich an Gott. Dann wird die Zeit dich blos umfließen, nicht fortreißen; oder was sie fortreißt, ist nur das Irdische an dir, was die Vergänglichkeit Beschwerde. Das Beste ist geborgen.

Zuletzt — Halte fest die Zeit, denn sie bringt dir Heil, sie ist auch für die feine Zeit.

Es kommt einmal an dich der Tod, der Vorhang schließt sich, das Teilchen der Zeit ist verbraucht.

Zahlungen an die ehemaligen englischen Gefangenen

Die englische Regierung hat jetzt die erste Rate zur Auszahlung der von ihr bisher anerkannten „Gutschriften" an die ehemaligen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen einschließlich des Sanitätspersonals überwiesen. Alle ehemaligen Heimkehrer, die sich in englischer Gefangenschaft auf britischem oder französischem Boden befunden haben, bezw. deren Erben, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papiermark erhalten haben, sollen „an die Reisverfolgung für Reichsangaben, Berlin W. 9, Königgrätzer 122", Namen, genaue jetzige Adresse, Geburtstag, den deutschen Truppenteil am Tage der Gefangennahme und die Nummer der englischen Gefangenen-Kompagnie bezw. Depot- und Lagerverwaltung einsenden.

Die Deutschen Konsulate erteilen gegebenenfalls nähere Auskunft.

Auf der Jagd.

„Wie konnten Sie diesen Hasen verfehlen?"

„Ja, wissen Sie, das Tier lief immer im Zickzack — und gerade wie ich auf Zick schieße, läuft er nach Zack!"

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

L. C. R. Batten, B. A.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephon 19
Watson, Sask.

R. G. Moerger
Arzt und Wundarzt
Office im Phillips Block
Humboldt, Sask.
Office Telephon 50 Wohnung 19

Dr. G. F. Feldgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 und 5 im Bank of Ottawa Gebäude
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING,
MUENSTER, SASK.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Sid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des St. J. Jour.
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M. A.
Crown Prosecutor.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
Geld zu verleihen.
Büro: Dave Tremaine Gebäude, Sask.
Humboldt, Sask. Telephon 17

EYEBRIGHT:
Augentrost
ELSASS MEDIZIN PLATZ,
BRANDON, MINN.

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. Notar
Generalagent für C. P. R. Land
Office: 118 Helgerson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Kleider, Pelze,
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Orders nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Sie in Saskatoon sind, besuchen Sie uns.

Tyrie für korrekte Einrahmungen
Bilder — Bilderrahmen
The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travellers Block, between 10th & 21st
Anfragen per Post wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
240 3. Ave. South, Saskatoon, Sask.

Dr. F. C. Eid, M.D.C.M.
Graduiert in Heidelberg, post-graduiert in New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt für allgemeine Chirurgie.
Appr. in Deutschland und Canada.
Macklin, Sask.

Dr. J. A. McDonald
Arzt und Wundarzt
Cudworth, Sask.

Gute und schnelle
Druckarbeit
in deutscher und englischer Sprache vollbringt
„St. Peters Press"
MUENSTER, SASK.

Dr. J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 102
Office: Main Street

E. S. Wilson & V. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Oeffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

Uhr-Reparaturen
Wenn Sie eine Uhr zur Reparatur haben wollen, so bringen Sie sie mir. Sie werden dann Ihre Freude haben, wenn Sie sie wieder bekommen und sie wieder gehen und richtige Zeit angeben.
W. G. Fetter, Humboldt.
Herrnuhren und Schmuckgegenstände.
Mitglieder des Ger. Ins. Inspektors

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours: 2 to 6 P. M.
Rooms 218 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DesRosiers, M. D., C. M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4301 — Residence 4300

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
101 Bowerman Block Saskatoon.
Mündliche Verabredung Telephon 2024

Humboldts Beste Apotheke
Verzeichnet Patent Medizinen, Schreibmaterial, Schulbücher, Kodaks, Films, etc.
COLUMBIA
GRAFANOLAS AND RECORDS
NYALL'S Familien-Heilmittel
Tyson Drug Co.

J. Shultis
Uhrmacher und Schmuckwarenhändler
Northern Bldg. Humboldt, Sask.
Der einzige katholische Uhrmacher in Humboldt. Bringen Sie mir Ihre reparaturbedürftigen Uhren, Schmucksachen, Augengläser. —
Zufriedenheit zugesichert.

Saskatoon Tannery Co.,
22nd St., W. Saskatoon.
Wir bezahlen Frachtkosten auf alle Häute, welche uns zum Gerben übersandt werden. Arbeit garantiert. Verlangen Sie unsere Preisliste. Wir kaufen auch Häute und Felle.

Europäische Masseurin.
Helen E. Solowey, 202 C. P. R. Bldg., Saskatoon.
Behandlung für Rheumatismus, — Lumbago, Neuritis, Paralysis, nervöse Krankheiten. Entfettung. Gesichts- und Haarmassagen. Phone: 2106. Von 9—12 u. 2—6 Uhr.

Brigman's Gerberei
früher Edmonton Tannery, Saskatoon
Spart Geld, indem Ihr Eure Rinder- u. Pferdehäute gerben laßt in weiche, warme Decken oder Leder. Wir verfertigen auch echte Buffalo Decken und Pelzröcke. Wir senden gerne die Preise frei. Phone 6065
106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

What do you get for the price you pay?

VALUE is not a matter of price alone. It is simply *what you get for the price you pay.* Chevrolet is low in price—but not at the expense of quality. It is economical—because it is not cheaply built. It is supreme in value because it gives more of the things you want for the price you pay.
First and always, quality counts with Chevrolet. There is quality in the distinctive Fisher bodies; in the long, low lines; in the rich, lustrous Duco colors; in the smooth, powerful valve-in-head engine; in the scores of refinements, such as air cleaner, oil filter, gas strainer; in the luxury of its appointments and upholstery; in the long, resilient springs; in the easy, three-speed transmission.
The Most Beautiful Chevrolet in Chevrolet History is now selling at new and lower prices—the lowest for which Chevrolet has ever been sold in Canada.

Roadster	$655	Touring	$655
Sport Roadster	$730	Coupe	$720
Coach	$760	Sedan	$855
Cabriolet	$890	Landau Sedan	$970
Imperial Landau Sedan			$975
Roadster Delivery	$655	Com'ce'l Chassis	$490
1-Ton Truck Chassis			$645

Prices at Factory, Oshawa—Government Taxes Extra

CF-4916

KELLY BROTHERS
Sales and Service
HUMBOLDT, Sask

The Most Beautiful Chevrolet in Chevrolet History

Vierter Sonntag nach Ostern

Johannes 16, 5 —14.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich gehe nun zu dem hin, welcher mich gesandt hat, und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? sondern weil ich euch dieses gesagt habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe: denn wenn ich nicht hingehe, so wird der Tröster nicht zu euch kommen: gehe ich aber hin, so werde ich ihn zu euch senden. Und wenn dieser kommt, wird er die Welt überzeugen von der Sünde und von der Gerechtigkeit, und von dem Gerichte: von der Sünde nämlich, weil sie nicht an mich geglaubt haben; von der Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet; und von dem Gerichte, weil der Fürst dieser Welt schon gerichtet ist. Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommt, der wird euch alle Wahrheit lehren: denn er wird nicht von sich selbst reden, und was zukünftig ist, euch verkünden. Derselbe wird mich verherrlichen: denn er wird von dem Meinigen nehmen, und es euch verkünden.

Im Dienste des Vaters.

Die Lebensmission des Heilandes bestand darin, in allem den Willen des Vater zu erfüllen; darum Christi Morgenopfer des vollkommenen Gehorsams: „Ich komme, Herr, deinen Willen zu erfüllen." Diesem heiligen Gelöbnis gemäß war sein ganzes Leben eingerichtet. Tag und Nacht war seine Speise, den Willen dessen zu tun, der ihn gesandt hatte, bis er sich schließlich in den stillen Nachtstunden von Gethsemane zum schwersten Gehorsamsopfer seines Lebens durchrang, um des Vaters willen, den Kelch der Leiden bis zur Neige zu trinken.

Der Vater ist dem Sohne alles, darum drängt es ihn auch jetzt nach der Auferstehung, wenn er auch im blutigen Kreuzestode vollbracht und überwunden hat, wenn ihm auch die Erde keine Bitterkeit mehr bereiten, der Tod nicht mehr über ihn herrschen kann, zum Vater zurück. Je näher die Abschiedsstunde kommt, desto sehnsüchtiger klingt es aus dem Munde des Heilandes: „Ich gehe zum Vater." Der Auferstandene ist unsterblich, erhaben über alle menschlich-irdischen Bedürfnisse, Leiden und Nöten, aber das alles kann ihm nicht genügen, er will heim zum Vater, der ihm allein alles ist, der allein ihm alles bieten kann, dessen er bedarf. Wenn schon von jedem gewöhnlichen Menschen das Wort des heiligen Augustinus gilt: „Du hast uns, o Gott, für dich erschaffen und unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in dir", wie groß mußte dann erst die Sehnsucht des Gottmenschen Jesus Christus nach dem Vater sein, von dem er ausgegangen, bei dem ohne Unterlaß seine Gedanken weilen, der der Gegenstand all seiner Liebe ist. Können wir uns denn da wundern, wenn der Heiland nur in Gemeinschaft mit dem Vater, im Leben mit ihm und für ihn, im liebenden Anschluß an ihn, sein Glück, seine Ruhe, seine Seligkeit findet? Müssen nicht auch wir es ebenso machen wie der Heiland? Gott ist auch für uns der Anfang und das Ende, in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Deswegen dürfen wir uns auch nicht selbst genügen, wir müssen vielmehr über uns selbst hinauswachsen. Unser Wandel soll, wenn wir auch noch hienieden durch das Menschliche an uns fest gehalten werden, doch im Himmel sein. Aufwärts muß unser ganzes Sein und Wesen, unser Trachten und Streben gerichtet sein. Gott dem Vater muß jeder Gedanke, jeder Augenblick unserer Lebenszeit, jede Regung des Geistes, jeder Pulsschlag unseres Herzens gehören, in Leid und Freud, in gesunden und kranken Tagen; das heißt wir Gott loben, ihm dienen. Das höchste Lob Gottes und der beste Dienst Gottes liegt in der völligen Hingabe des Menschen an Gott, so wie der Sohn Gottes, um den Vater zu verherrlichen, vom ersten Augenblick an sich selbst ganz opfert, willig Kreuz und Tod auf sich nimmt, das schwere Werk der Erlösung vollbringt.

Dadurch daß der Heiland im Dienste des Vaters steht, erweist er der göttlichen Majestät einen vollkommenen, würdigen Dienst, eine unendliche Ehre, eine Anbetung und Huldigung, wie sie kein geschaffenes Wesen Gott dem Herrn darbringen kann. Durch den Dienst des Sohnes am Vater wird auch die ganze Schöpfung wieder befähigt zur Ehre und zum Lobe Gottes, weil die Menschheit und die ganze Schöpfung durch den Sohn entsühnt und geheiligt worden ist. Nun blühen die lichten Blumen nicht umsonst und das Leuchten der Sonne, das Funkeln der Sterne, das Denken und Lieben und Tun der Menschen, alles hat seinen tiefen Sinn und seine große Bedeutung; es dringt zum Vater empor als Lob und Preis seiner unendlichen Majestät und seiner unerschöpflichen Vatergüte. Der Heiland geht zum Vater. Wie hat ihn doch einstens die Welt geschmäht und verachtet, gemartert und verworfen, wie ruhte sie nicht, bis sie ihn am Holze der Schmach vernichtet hatte; wie gibt der Unglaube ihn auch heute noch höhnisch preis, wie spotten Sünde und Laster der Gesetze und Gebote des Herrn, wie glauben sie seine Worte und seine Grundsätze Lügen strafen zu können. Beim Vater aber da wird der Sohn bestätigt. Sein Weg, sein Leben, seine Lehren finden beim Vater volle, ewige Gutheißung. Heilig vor Gott, gerechtfertigt vor dem Urteil des unveränderlichen, wahren Gottes, ist Christi Leben und Wirken, seine Ideale, sein Leben des Gebets, der Armut, der Arbeit, der heiligen, unerschöpflichen Liebe. Dadurch wird Christus erst recht Weg, Wahrheit und Leben für uns.

Auch unser Ziel muß hinaufführen zum Vater. Wir können aber nur dahin kommen durch den Sohn. Zur Gemeinschaft und zum seligen Leben mit dem Vater muß uns Christi Lehre führen und sein Beispiel. Wir müssen es lernen und verstehen, mit dem Heiland zu leben, mit ihm zu beten, zu danken, zu arbeiten, zu leiden und zu opfern, unser Beten, Lieben und Opfern durch die gute Meinung ihm gleichsam ins eigene Herz zu legen, damit er es zu einem Stück seines eigenen Lebens mache, es emporhebe zur Teilnahme an seinem Beten und Leben, um es dadurch ganz besonders zu adeln und gottgefällig zu machen. So wird auch unser Leben, unser Arbeiten und Wirken zur würdigen Anbetung des Vaters, so wird auch unser Lebensweg nicht im Tode, sondern im Leben endigen. Mit Christus getragen und gelebt führt unsere Armseligkeit und unsere Armut zum wahren Reichtum, Verborgenheit und Demut zur wirklichen Größe, Leid und Drangsal dieses Erdenlebens zur Wonne und zur Freude der Ewigkeit.

Wollen wir aber mit dem Heiland leben, so müssen wir vor allem mit ihm eine innige Verbindung suchen im heiligsten Sakramente des Altars, müssen recht oft im heiligen Liebesmahle mit ihm Vermählung feiern. Das gilt für alle Christen, für d. Männer nicht minder wie für die Frauen. Die häufige Kommunion soll im Gegenteil in hervorragendem Maße auch Sache der Männer sein. Glaubensfreudige, glaubensstarke, glaubensmutige Männer wachsen nur an der Kommunionbank. Aus dem Lebensbrot haben sich einstens die heiligen Märtyrer Kraft geholt zum qualvollsten Tode, an der Kommunionbank soll die heutige Zeit Kraft schöpfen zum Bekennermut; dort müssen wir die Kraft holen, über die Begierlichkeit zu siegen und uns vor der schweren Sünde zu bewahren. Wenn uns wirklich etwas an der Freundschaft Gottes liegt, an einem guten Leben und an einem seligen Tode, dann müssen wir uns vor allem vor schwerer Schuld bewahren und dann dürfen wir auch das wirksamste Schutzmittel gegen die Sünd die öftere heilige Kommunion, nicht außer acht lassen. Die innige Gemeinschaft und Freundschaft mit dem Heiland, die uns zuteil wird im Brote des Lebens durch die innige Seelenvermählung im eucharistischen Mahle, wird uns immer wieder emporheben, wenn d. Ärgernisse, die Gefahren und Fallstricke der Welt nach unten uns ziehen. Unser Herz wird immer wieder entzündet werden zu heiligem Feuer und heiliger Begeisterung, und mögen uns auch herbe Stunden, äußere und innere Leiden bedrücken, wenn der Heiland mit seinem Feuergeist und seiner Feuerglut zu unserem Herzen spricht. Wenn das Wort des Herrn Wahrheit ist: „Ich bin der Weg. Niemand kommt zum Vater außer durch mich," dann ist sicher der häufige Genuß des Himmelsbrotes auch der beste und der geradeste Weg, um durch den Sohn zum Vater zu kommen.

Kirchenverfolgung in Mexiko.

Gemeinsames Hirtenschreiben des amerik. Episkopats.

(Fortsetzung.)

Die göttliche Sendung der Kirche.

In zahlreichen andern Wendungen haben dieser glorreiche Papst (Leo XIII.) seine Vorgänger u. seine Nachfolger die katholische Lehre über diese und verwandte Fragen dargelegt, mit denen wir uns hier zu befassen haben. Die Lehren der Kirche bilden kein Geheimnis. Mit dem göttlichen Meister kann sie sagen: „Nicht im Geheimen habe ich gelehrt". Nach ihrer Lehre ist Gottes Wille, wie er in seinem natürlichen und positiven Gesetz enthalten ist, das erste Gebot des öffentlichen und privaten Lebens. Diesen Willen mit aufrichtigem und erleuchtetem Gewissen zu erforschen unter Gebrauch der Mittel, die Gott uns gegeben, und dann seiner Führung zu folgen, ist eines jeden Menschen angeborenes Recht und Pflicht. „Dies ist mein geliebter Sohn: auf Ihn sollt ihr hören," ist Gottes Botschaft an das Menschengeschlecht. Darum hangen wir Christus an, der da ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben." Er hat seine Apostel und deren Nachfolger mit der Aufgabe betraut, seine Sendung fortzusetzen und die kommenden Geschlechter zu lehren und zu heiligen. „Wer euch höret, der höret mich und wer euch verachtet, verachtet mich." Zu ihnen schaut darum der Katholik empor als zu seinen gottgegebenen Führern auf dem Wege zur Ewigkeit. Diesen „Ausspendern der Geheimnisse Gottes" schuldet der Katholik gewissenhaften Gehorsam in Dingen, die ihrer Sorge anvertraut wurden von unserm obersten Seelenhirten, Christus. Der Staat kann die rechte Ausübung des Hirtenamtes nur behindern durch willkürliche Eingriffe, die außerhalb seiner eigenen selbständigen Sphäre liegen; und das ist es, was die mexikanische Regierung zu tun trachtet, indem sie die höchste Autorität des klar ausgesprochenen göttlichen Willens leugnet und durch eine dreiste Betätigung willkürlicher Gewalt deren Rechte zu Gunsten des Staates beiseite setzt.

Wenden wir uns von der Erwägung der Auffassung bürgerlicher und religiöser Freiheit in Verfassungen zu den Verfassungen selbst, so tritt uns die Beteuerung der mexikanischen Regierung entgegen, daß sie weiter nichts tue als ihre Verfassung durchzuführen. Hier aber sieht sie sich sofort zwei wichtigen Tatsachen gegenüber: Erstens daß die antireligiösen Gesetze des Landes zwar auf das Jahr 1857 zurückgehen, daß aber bisher noch keine Regierung den Versuch gemacht hatte, sie in vollem Umfange durchzuführen; und zweitens, daß, obwohl diese Gesetze in der Konstitution von 1917 von neuem bestätigt und verschärft wurden, Präsident Carranza selbst anregte, die auf die Religion sich beziehenden Bestimmungen zu ändern, und Präsident Obregon in den vier Jahren seiner Regierung nie den Versuch unternahm, sie alle durchzuführen. Diese beiden Tatsachen beweisen, daß man stillschweigend anerkannte, wie weit entfernt von der Gerechtigkeit diese Gesetze sind und wie wenig sie den Beifall des mexikanischen Volkes finden. Die Berufung auf die Verfassung lenkt aber unsern Blick ab von Personen und richtet die Aufmerksamkeit auf die geschriebenen Urkunden, mit deren Hilfe diese Personen ihre Taten zu rechtfertigen suchen. Es ist darum angebracht, Wesen und Zweck der Verfassung zu untersuchen.

Der Zweck einer Verfassung.

Eine geschriebene Verfassung ist ein Dokument, welches die Rechte und Pflichten der Regierung aufzählt und definiert, die Vollmachten bestimmt, deren Ausübung vorschreibt und sie derart einschränkt, daß die Freiheiten der Bürger gewahrt bleiben. Da nun aber die Regierung die Aufgabe hat, die menschlichen Rechte zu schützen, nicht aber zu vernichten, so folgt daraus, daß der Freibrief, unter dem sich eine Regierung betätigt, keine unbeschränkte Gewalt gewähren kann. Denn die Ausübung einer solchen Gewalt wäre Tyrannei, da sie Rechte zu vernichten trachtete, welche sowohl das natürliche als auch das positive Gesetz Gottes außerhalb der menschlichen Jurisdiktion stellt. Nach allgemein festgehaltener amerikanischer Auffassung betraut eine Verfassung die Regierung mit jenen Rechten und Vollmachten, die für die gebührende Ausübung der ihr zukommenden Funktionen erforderlich sind, und gleichzeitig verbietet sie der Regierung, Rechte einer höheren Ordnung zu schmälern, welche dem Menschen nicht von der Regierung, nicht vom Staate oder einer Vereinigung von Staaten zukommen, sondern vom Urheber der Menschen und Staaten, Gott dem Allmächtigen. Diese Auffassung steht in vollem Einklang mit der Lehre der katholischen Kirche.

Es kann also nicht im geringsten zweifelhaft sein, daß der Schutz der natürlichen und unveräußerlichen Rechte der Person untrennbar ist vom Urbegriff einer Verfassung. Bei unbeschränkter Macht ist eine Verfassung überflüssig; denn eine Verfassung ist eine Garantie der Freiheit, nicht eine Handhabe der Tyrannei. Ein solches Dokument, ganz gleich, wie es entstanden, kann sich weder Achtung verschaffen, noch sich Gehorsam erzwingen, wenn es diese Rechte zerstört oder gesetzliche Bestimmungen vorsieht, welche die Ausübung dieser Rechte moralisch unmöglich machen. Denn solch ein Dokument steht im Widerspruch mit der gesunden Vernunft, welche die natürlichen Rechte des Menschen fordert. „Ein menschliches Gesetz", sagt der hl. Thomas von Aquin, „ist nur Gesetz kraft seiner Uebereinstimmung mit der rechten Vernunft. Darum fließt es offenbar aus dem ewigen Gesetz. Und insofern es von der rechten Vernunft abweicht, wird es als ein ungerechtes Gesetz bezeichnet; in solch einem Falle ist es überhaupt kein Gesetz, sondern vielmehr eine Art Vergewaltigung."

Fortsetzung folgt.

Die Anfänge des Christentums im Rheinlande

Das Christentum hat zuerst in Deutschland an den Ufern des Rheins festen Boden gefaßt und die ganze Geschichte dieser Kulturgebiete maßgebend bestimmt. Fast 2000 Jahre wirkt es nun schon beständig fort und hat Volk und Boden des Rheins durch eine uralte Kultur verbunden. Die schönsten deutschen Dome, die sich in den Fluten des Rheins spiegeln, sind Zeugnis dieser lebensspendenden Kraft des Christentums, sind zugleich Wahrzeichen unzerstörbarer Hoffnung, daß die rheinische Erde, die die erste Blüte germanisch-christlicher Kultur sah, immer deutsch bleiben wird. In einer inhaltreichen Abhandlung „Die Anfänge des Christentums im Rheinland", die Wilhelm Neuß in den bei Kurt Schroeder in Bonn verlegten „Rheinischen Neujahrsblättern" erscheinen läßt, wird uns die früheste Ausbreitung des Christentums auf dem linksrheinischen Gebiete geschildert. Die Römer hatten sich ja zunächst nur auf dem linken Rheinufer wirklich festgesetzt und die hier wohnenden Germanen unterworfen. Von hier aus sollte auch das rechtsrheinische Germanien erobert werden, aber seit dem Anfang des 3. Jahrhunderts konnte man die Besetzung des rechtsrheinischen Landes nicht mehr aufrecht erhalten und mußte schon froh sein, den mächtigen Strom als Grenze zu behaupten, die die vordringenden Germanen bedrohten. Die römische Kultur durchdrang verhältnismäßig schnell dies germanische Gebiet und ergriff am stärksten die beiden militärischen Hauptstadt Köln und Trier, während die Entwicklung von Mainz durch seinen Charakter als Soldatenstadt bestimmt wurde. Tertullian hebt bereits im letzten Jahrzehnt des zweiten christlichen Jahrhunderts hervor, daß der Name Christi auch unter den Barbaren überall hin verbreitet sei, und wenn dies auch etwas übertrieben ist, so blühte doch jedenfalls das Christentum im linksrheinischen Germanien bereits vor Konstantin. Nach den Forschungen von Neuß steht fest, daß die lebhafte Missionstätigkeit des zweiten Jahrhunderts auch die germanischen Völkerschaften umfaßte, die den Nordrand des römischen Reiches bewohnten. Schon Irenäus, der 177 Bischof von Lyon war, schildert uns die Germanen am linken Rhein als Christen. Die nachweisbare Folge der Bischöfe beginnt in Trier in der zweiten Hälfte des dritten, in Köln im Anfang des vierten Jahrhunderts.

Die wichtigsten Zeugen für diese Entfaltung einer römisch-christlichen Kultur bieten die vielen aus dem Boden ans Licht gezogenen Funde sowohl die der aufgedeckten römischen Straßen, Wasserleitungen, Häuser und der in die Eifel zerstreuten Villen, als auch die Reste des Gewerbefleißes, dessen Zeugnisse sich vor allem zahlreiche als Totenbeigaben erhalten haben. Neben der Herstellung von Tongefäßen blühte in Köln besonders die Glasfabrikation, und wir finden auf diesen Goldgläsern, auf den geschliffenen Bechern, auf Bronzebeschlägen und anderen Geräten immer wieder die christlichen Symbole. Die Religion Roms hielt siegreich ihren Einzug; neben der Verehrung der heimischen Götter trat der christliche Glaube immer mehr hervor. Hauptsächlich aus den zahlreichen Inschriften können wir die allmähliche Ausbildung des kirchlichen Lebens ersehen. Da erscheinen Bischöfe, Priester, Diakone, Subdiakone und Gott geweihte Jungfrauen. Einen Einblick in das menschlich religiöse Empfinden jener ältesten Christen am Rhein gestatten uns die Grabschriften. Ein herzinniglicher Ton klingt durch die lateinischen Inschriften, so wenn es z. B. auf dem Grabstein eines kleinen Mädchens, der bei St. Gereon gefunden, heißt: „Hier ruht Artemia, das süße und freundlichste Mägdlein. Lieb anzuschauen sie war, und süß anzuhören ihr Plaudern; Hier sie brachte als Gabe zu Christus im 5. der Jahre, da sie, ein unschuldig Kind, zum Himmelspalaste emporstieg". Aus anderen Grabschriften spricht tiefe Gattenliebe, so auf einem bei Remagen am Apollinarisberge gefundener Stein: „Hier ruht Mütterchen, meine süße Gattin, die mit mir geschafft hat viele, recht viele Jahre, die mir 23 Jahre Gattin war, 8 Jahre, 7 Monate und 18 Tage Schwester in unserem Herrn und Gott Jesus Christus, der mich für wert halten möge, seine Wege mir zu zeigen, daß ich sie wandeln könne." Auch germanische Namen treten in diesen Grabschriften schon auf. So spricht die kleine Rudusula zu dem Wanderer ihres Grabes: „Wenn der begehrt zu wissen meinen Namen, Rudusula heiß' ich. Vier Jahre ich lebte und Monde noch elf. Beigesellt den Martyrern." Bei den Martyrern beerdigt zu werden, galt als etwas besonders Erstrebtes. Der schönste aller germanischen Grabsteine ist der der Regintrud, der bei Bodem gefunden wurde: „In diesem Grabe ruht in Frieden guten Angedenkens Regintrud, teuer den Eltern, allzusehr geliebt, da sie sie lassen mußten. Sie lebte in dieser Zeitlichkeit 16 Jahre und wanderte aus dieser Welt am 17. April." Mit den deutschen Namen zieht zugleich ein anderer Geist ein. Keine Erlösungssehnsucht wird mehr laut, sondern es ist die Klage eines lebenshungrigen Naturvolkes um den raschen Tod. So heißt es z. B. von dem Jüngling Reinwald: „Der neidische Tod riß ihn aus dieser Welt." Es ist die Zeit der Völkerwanderung, der Weltenwende, die unseren Tagen verwandt war und in der man viel klagte über die Sittenlosigkeit, die auch in den christlichen Städten des linken Rheinufers eingerissen sei. Die Franken standen vor der Tür des römischen Kaiserreiches, um mit eherner Faust eine neue Welt aufzurichten.

Versicherung!

Versicherung ist meine Spezialität. Ich bin Vertreter von zehn der stärksten Tarif-Gesellschaften für Feuer, Automobil, Unfall und Hagel-Versicherung.

Man kann nicht vorsichtig genug sein in der Auswahl seiner Gesellschaft und Lokalagenten.

Versichern Sie nicht in kleinen Lokal-Aktiengesellschaften, weil diese in vielen Fällen nicht sicher sind.

Der Grund, weshalb Sie versichern, ist, um sich vor Verlust zu schützen. Zu schwachen Gesellschaften zu versichern, gewährt keinen Schutz.

Ich habe mich seit den letzten 35 Jahren mit der Versicherung befaßt und kenne die inneren Einzelheiten des Geschäftes. Ich vertrete nur die sichersten und besten Gesellschaften, die sofortige und zufriedenstellende Zahlungen und Begleichungen machen im Falle eines Verlustes.

Ich bin bereit und eifrigst bemüht, Ihnen die Wohltat meiner Erfahrung und meines Rates zur Verfügung zu stellen; kommen Sie daher und beraten Sie sich mit mir wegen Ihrer Versicherungsangelegenheit.

Versichern Sie Ihr Haus, Gebäude, persönliches Eigentum und Automobile gegen Feuer. Ihre **Feldfrüchte gegen Hagel.** Ich kann Sie auch versichern gegen Automobilzusammenstöße, persönliche Haftbarkeit und Unfälle gegen Personen und Eigentum. Die Kosten sind so gering, daß Sie es nicht unterlassen dürfen, ohne diesen Schutz zu sein.

Ihr zu Diensten bereiter

F. Heidgerken,
Humboldt, Sask.

Haben Sie

Ihr Abonnement auf den St. Peters Boten schon erneuert für das Jahr 1927?

St. Peter's College

A Catholic Boarding School for Boys and Young Men
Conducted by the Benedictines

MUENSTER, SASK.

Courses Offered

PREPARATORY — Seventh and Eighth Grade
COMMERCIAL — Leading to Diplomas from the Department
HIGH SCHOOL — Leading to Diplomas of XI. and XII.
FIRST & SECOND ARTS — Recognized by the University.
MUSIC — Violin, Piano and Orchestra Instruments. Candidates prepared for McGill University.

The language of instruction is exclusively English, except in the higher classes of French and German

The Director

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren

Wichtig für die Farmer!

Zehn Gebote für Geflügelzüchter.

[illegible]

Auswahl und Wartung der Glucke.

Nicht alle Hennen [illegible] sich als Brutmütter. Wähle nimmt lieber die Hennen der leichten und flüchtigen Rassen, sanfter [illegible], sind scheu und [illegible] und [illegible] [illegible] Brut. Auch die Farben werden [illegible] [illegible] Scharren [illegible]

[illegible]

Man legt die Henne am [illegible] abends, wenn es dunkel ist, und zwar zunächst nur die [illegible] Tage auf Porzellaneier, um [illegible], daß sie wirklich [illegible] ist. Erst dann bringt man ihr die Bruteier an und zwei [illegible] abends, da sie dann ruhiger und weniger scheu ist. Man greife vorsichtig unter die sitzende Henne, nehme ein Porzellaneier nach dem anderen heraus und schiebe die Bruteier unter sie. Sehr vorteilhaft ist es, wenn man die Bruteier vorher etwas anwärmt, etwa auf Zimmertemperatur. Jede Bruthenne sollte man, bevor man sie setzt, tüchtig mit Insektenpulver einstäuben, ebenso das Nest. Ungeziefer ist häufig die Ursache unruhigen Brütens. Die Henne muß sämtliche Eier gut bedecken. Für das Nest wählt man einen dunklen, ungestörten Ort, am besten auf dem Erdboden. Es ist nicht gut, wenn die Glucke zum Nest hinaufliegen und dann womöglich noch auf die Eier herabspringen muß. Die Erdfeuchtigkeit ist von günstigem Einfluß auf die Entwicklung der Küken im Ei. Muß Holz oder Steinfußboden benutzt werden, so legt man als unterste Schicht in das Nest Erde, die man muldenförmig vertieft. Darüber kommt Asche, die das Ungeziefer abhält und darauf das Neststroh oder Heu. Die Eier dürfen sich im Neste nicht übereinander schieben.

Zur Futter muß die Glucke täglich zur selben Stunde bekommen. Nach dem Fressen muß sie Gelegenheit haben, ein Staubbad zu nehmen, zuletzt wenig zu scharren. Zur Verdauung braucht sie ferner kleine Steinchen, Kalkmörtel, sogenannten Grit. Eine gut veranlagte Henne geht nach einer Weile, wenn sie gefressen hat, stets wieder von selbst auf die Eier, in der ersten Woche wird sie das Nest nur kurze Zeit verlassen, in der zweiten sich etwas mehr Zeit zum Fressen nehmen, in

Milch, Butter u. Käse im Haushalt.

[illegible]

Der Zuchtstier.

Der Zuchtstier ist die halbe Herde, darum muß man bei der Anschaffung eines solchen sehr vorsichtig sein. Ein Vollblut Stier ist manchmal weniger wert als ein „Grade Stier", denn der erstere kann von einer schlechten, und letzterer von einer guten Milchkuh stammen.

Es ist schon vorgekommen, daß man mit einem Zuchtstier, der von einer Kuh mit schlechtem Euter stammte, Bestes erzielte, die die Folge der Vererbung zeigten und durchweg schlechte Euter hatten.

Der Zuchtstier, wenn man die Herde verbessern oder auf ihrem Höhepunkt halten will, muß von einer guten, gesunden Kuh und einem vorzüglichen Stier stammen. Man schaue auf die Abstammung und weniger auf die Registration.

Münster Getreidepreise:

Mittwoch, den 4. Mai 1927

		Street	Track
Weizen	Nr. 1 Northern	1.31	1.48½
	Nr. 2 „	1.26	
	Nr. 3 „	1.19	
	Nr. 4 „	1.09	
	Nr. 5 „	.96	
	Nr. 6 „	.84	
	Futter „	.72	
	Nr. 1 Rejected	1.13	
	Nr. 2 „	1.11	
	Nr. 3 „	1.03	

Zäher Weizen bringt 8 Cents und feuchter Weizen 20 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört.

Hafer No. 2 C. W.	.48	.60
No. 3 C. W.	.43	
Extra Futter	.43	
No. 1 Futter	.41	
No. 2 Futter	.37	
Rejected	.35	
Gerste No. 3 C. W.	.66	.82
No. 4 C. W.	.62	
No. 5 C. W.	.60	
Futter	.58	
[illegible]	.87	
Flachs	1.72	

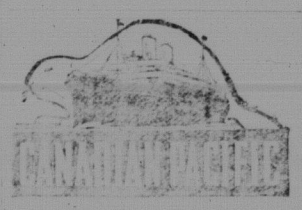
Mysterium der hl. Messe

(Fortsetzung von Seite 1)

[illegible]

(„Schönere Zukunft?")

(Fortsetzung folgt.)



Kaufen Sie ein vorausbezahlte Fahrkarte über die Canadian Pacific Dampfschiffahrtslinie

[illegible] Fahrkarten [illegible] Hamburg, Danzig, Moskau, Odessa, Saratow, Riga, Wien, Warschau, Fahrten u. verlangen Sie Hauptplätze der europäischen Länder.

Notwendige Einreise-Erlaubnisscheine unentgeltlich ausgestellt

Unsere Vertreter werden, wenn verlangt, persönlich bei Ihnen vorsprechen und Ihnen im Ausfüllen der verschiedenen Papiere behilflich sein. Wegen voller Auskunft betreffend Formulare wende man sich an den nächsten C. P. R. Agenten, oder man schreibe in der Muttersprache direkt an:

W. C. Coffey, Generalagent,
372 Main Street, Winnipeg, Man.

Kompaß für Leben und Sterben

(Fortsetzung von S. 1)

[illegible]

(Fortsetzung folgt.)

Um auf der Farm Erfolg zu haben!

Um auf der Farm Erfolg zu erzielen und Ihren eigenen besten Vorteil zu wahren, wählen Sie für Ihre Bankgeschäfte die Bank von Montreal, — ein Ort, den Sie regelmäßig besuchen können, um Ihr Geld zu deponieren, um Auskunft zu erhalten und um Ihre Pläne und Unternehmungen mit dem Bankleiter zu beraten. — In der Sparkassen-Abteilung wird regelmäßig Zins gezahlt auf alle Einlagen. Kleine Kontos (Accounts) sind willkommen. **Gegründet 1817.**

Bank von Montreal

Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

NGL
NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada

Zu denselben Bedingungen wie an allen anderen Linien.
Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen

Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geld-Ueberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

Norddeutscher Lloyd

Generalagentur für Canada: **G. L. Maron,** General-Agent
794 Main Street — Telephon 56-083 — WINNIPEG, Man.

Vertreter für d. St. Peters-Kolonie **J. F. Gantefoer,** Bruno, Sask.

Eine schwere Aufgabe

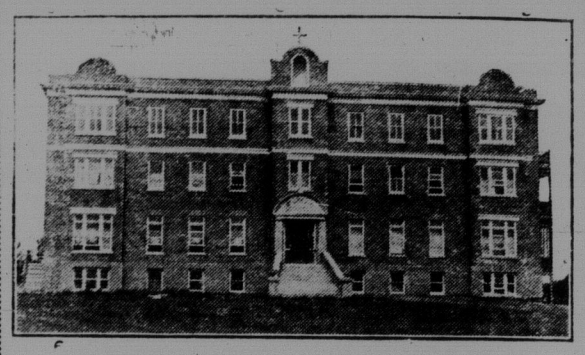
Es ist ungefähr eine ebenso schwere Aufgabe für einen aufsteigenden Gesellschaftsmenschen Zutritt zu den „100" zu erlangen, als für ein Gebrauchtes Automobil Einlaß in unserem Ausstellungsraum zu finden. Das Auto muß die rechte Güte haben.

L. T. Dust, — Humboldt, Sask.

Ein gebrauchtes Automobil ist bloß insofern zuverlässig, als es der Händler ist, der es verkauft.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:

Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

Sacred Heart Academy

Regina, Sask.

Dieses Institut, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten. Musik, Zeichnen und Mal Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrerinnenberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt:
Reverend Mother Superior.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1927 Höchste Temp.	1927 Niedrigste	1926 Höchste Temp.	1926 Niedrigste	1925 Höchste Temp.	1925 Niedrigste
1. April	35	16	27	6	40	31
2. „	39	28	19	9	42	25
3. „	39	24	24	2	42	21
4. „	36	24	29	1	44	24
5. „	29	17	33	4	50	30
6. „	30	10	33	9	55	29
7. „	32	16	32	7	55	29
8. „	51	28	37	— 5	61	36
9. „	35	33	55	15	65	36
10. „	32	30	55	28	67	37
11. „	38	18	67	34	67	37
12. „	44	17	41	31	57	33
13. „	45	25	38	21	45	28
14. „	52	29	71	30	43	24
15. „	49	32	63	40	42	22
16. „	46	34	48	29	52	24
17. „	50	34	50	24	54	30
18. „	32	26	58	25	53	32
19. „	12	8	72	35	43	32
20. „	22	4	74	45	57	25
21. „	36	1	62	42	57	30
22. „	43	17	56	40	58	31
23. „	55	47	49	35	54	31
24. „	65	37	58	28	40	30
25. „	64	35	65	32	40	31
26. „	59	36	60	38	52	22
27. „	63	32	54	15	50	30
28. „	60	41	74	43	48	28
29. „	65	37	75	55	45	23
30. „	55	46	80	35	55	25
31. „						
Durchschnittstemperatur:	43.77	25.1	51.9	24.4	51.1	29.
Regen:	0.17 in.		.10 in.		1.00 in.	
Schnee:	7.5 in.		2 in.		2 in.	
Geschmolzener Schnee	0.87 in.		0.17 in.		0.18 in.	
Feuchtigkeit	1.04 in.		0.27 in.		1.18 in	